

IOHANNIS COLERI

Quodlibeticus.

Das I. Capitel.

Vom Nahmen und Argument dieses Buchs.

Iß Buch soll Quodlibeticus heißen / daß ich hier allerley Sachen zusammen bracht / deren sich ein Hauswirth in seiner Haushaltung täglich wol zugebrauchen hat / und ich in die vorige Bücher nicht hab bringen können. Wie wol ich aber diese nit alle erzehlen noch beschreiben kan / so soll diß Büchlein ein jedes domicilium und receptaculum aller solcher Materien seyn / die ihm ein Hauswirth weiter herein verzeichnen mag / die ihm zu handten kommen. Dann es gehört viel zur Haushaltung / und ist kein ding so gering / es sey Holz / Eysen / Gewand / oder was es sonst seyn kan / daß man nit zu etwas brauchen könne : Drum soll ein Wirth alles fleissig aufheben / was er findet / als alt Eysen / Nägel / Klängen / Thürbender / etc. Dann wer heget / wann er hat / der nimbt wan er bedarff / daß er nicht umbher lauffen / und solche Sachen erst bey den Schmiedern / Schneidern / Schuhern / Gerbern und andern Handwerkerleuten auff ein neues suchen muß.

Das II. Capitel.

Eine gemeine Schmitze zu machen.

Schmitze wie man die machen soll.

Nimb Tischbier oder Kofent / erliche nennens auch Mangweil / daß einem der es viel mercken muß / die weile lang drüber wird / setze es in einen weiten gramen neuen Topff zum Feuer / und l. s es heiß werden. Wann feud / so rühre Rührhuhß oder Källoff mit einem Löffel hinein / bis es gar dick wird. Darnach nimbt kein / der zuvor im Wasser gelegen / und weich worden ist / und lege ihn drein / bis er gar zergangen ist / rühre mehr Muls hinein und laß es überfieden. Nimbt sie vom Feuer weg und brauche sie wan du ihr bedarffst. Wann des keines zu wenig darme ist / so rühmet sie sehr / und dann lege noch ein bißlein kein darein. Ist aber zu viel kein / so schmiret sie sich daß die Hosen gar gleissen und mehr schmutzig werden / und werden doch nit recht schwarz / alsdann so geuß mehr Tischbier dran / und thue mehr Rührhuhß drein.

Ein zimliche Schmitze zu machen.

Nimb keinöl / thue es in einen Topff / darnach schütte Radloffrahm hinein / und rühre es immer umb / daß die Klößen hübsch zergehen und Materien fein dick wird / wie ein Peppe oder Muls. Darnach thue rubrica oder Glöte fein klein gestampft darein / aber nit viel / und halt darnach immer Wasser droffen / daß sie nicht eintreuet.

Ein anders.

Nim etwan ein halb Pfund keinöl / drey Loth Glöte und Rubrica beydes zu samen (ein jedes anderthalb Loth) schütte Radloffrahm drauff / und rühre es wol durcheinander / darnach wann sie gar dick wird / geuß Wasser drauff / daß sie nicht eindörret / dann sie nimbt kein Wasser zu sich. Wann du schmitzen wilt / so geuß das Wasser davon / und flicke ein wenig auff ein Bletlein / und schmitze. Wann du geschmitzt hast / so geuß wider Wasser dran und laß stehen.

Ein ander Weise wie sie die Tuchscherer machen.

Schmitze auff Tuchscherer Art zu machen.

Nim keinöl / so viel als man Schmitze haben wil / rühre Radloff oder Rührhuhß drein / dz sie gar dick wird / und der Löffel darinnen stecken bleibet / dann sie wird darnach wol wider dünne. Nim Grünspan / Rubrica und Weidassche / die die Tuchmacher brauchen / und Glöte / eines so viel / daß andern / und zerstoß es in einen Mörser / alles gar klein wie Mehl / schütts drein / rühre es wol durcheinander / so hastu eine rechte redliche Schmitze / die nicht also Tuchscherer machen können.

Wann du nimmer schmitzest / so geuß das Wasser drauff / daß sie nicht verdörre / und wann du schmitzen wilt / so geuß das Wasser wieder herunter / dann sie fähert kein Wasser / so hastu ein ganz Jahr eine gute Schmitze.

Eine gute Schmitze auff die Schuh.

Nimb keinleder (daß die Buchbinder und Riemer von weißem leder abschneiden / das heist man keinleder) ^{Schmitze auff die Schuh zu machen.} siede es in Kofent / siehe es durch ein Tuch / setze es darnach wieder zum Feuer und rühre Radloff hinein / so lang bis es gar dick wird. Man mag auch wol ein wenig Talsch oder Unßlet nein werffen / so zerbröchen die Schuh nit.

Das III. Capitel.

Dinte machen / Atramentum scriptorium.

Wiltu schnell eine Dinte machen / so nim nur Dintepulver / (das findet man allezeit in der Apotecken bereit) geuß Bier drauff / laß nur eine Nacht stehen / so hastu eine gute Dinte.

Ein gut Dintepulver.

R. Türckischen Gallus drey Loth / Kupferwasser zwey Loth / Gummi Arabicum ein Loth / Alaun ein halb Loth / alles klein zu pulver gemacht / das mag man darnach ein Bier oder Essig schütten.

Niem gedörte Eichelu zerstoßen / zu der Dinte gethan / gib auch ein gut Dintepulver / man muß sie gar hart auff dem Ofen dörren.

Eine gute Dinten zu machen die nicht schimlet.

R. Gummi Kupferwasser ana 1. Loth / Gallus 9. Dintepulver. Weinessig ein quart (ist das viertheil Theil eines Stübchens) 2. quart Bieressig und ein Handvoll Salz in einen neuen Topff zusammen gethan / bey 9. Tage / alle Tage umbgerühret / wird gute Dinte / und schimlet nicht.

Eine gute Dinte zu machen.

R. 8. Loth Gallus klein zerstoßen / daß es stäublicht wird / in ein Glas / geuß darauff 1. quart oder mehr Wasser und 4. Loth Gummi wie wol 4. ist scharf zu viel / nimbt 2. Loth Gummi / auch sonderlich zerstoßen / und auch in ein sonderlich Glas voll Wasser / auch ein quart oder mehr. Diese beyde Gläser verware / so lang du wilt / dann du kansst über ein Jahr halten / die Materie setz sich im Glase fein zu Grunde. Darnach wann du Dinte haben wilt / so geuß nur von den beyden Wassern jedes gleich viel zusammen / und schütte gar ein wenig Kupferwasser drein / oder Vitriol / wie mans auch nennet / nur ein wenig zernirscht so wird sie hübsch schwarz / zuvor aber ist sie gar gelbe. Auff ein Löffelvoll Galluswasser / und auff einen Löffelvoll Gummiwasser / nimbstu eine oder zwo Messerspitzen voll Vitriol / darnach du siehest oder merckest / daß sie gut wird. Also kansstu allezeit gute Dinte haben / die sehr gut und bestendig ist / und nicht aufschet.

Ein anders wol zu mercken / wie man Dinte auff die Reife mit sich über Landt nemen soll.

Wann man über Landt reisert / und will sich nicht viel Dinte mit der Dinte beschmieren / so nimbt nur klein zerstoßen die auff die Gallus in einem Säcklein mit dir. Wann du dann Reife zu Dinten haben wilt / so duncke das Säcklein nur in ein rein Wasser / daß es wasser zerschicht / druckts darnach auß in ein Löffel / oder worin du sonst wilt / thue ein wenig zerstoßen Kupferwasser drein / so hastu gute Dinte.

Wilt darnach wider Dinte haben / so thue gleich also / tuncke eben dasselbige Säcklein mit dem Gallus wider ein / und mache es aber also / wie zuvor / so kansstu allezeit Dinte bey dir haben / und mit dir führen.

Einig

Ein gute schwarze Dinte zu machen.
 R. 5. loth Gallus / 6. loth Vitriol / 4. loth Gummi / ein frisch Ey / Item ein wenig Walnüsse oder Welsche muß pulver / 2. quartier Bier / thue es in einen neuen Topff / thue auch ein wenig Salmas dranter / so wird sie nit schimliche. Sie kan dich über drey Silbergrossen nit viel kosten.

Ein andere Art Dinte zu machen

R. 3. loth Gallus zerspalte ihn / darnach nimmb einen gräsernen Topff / geuß ein quart Wasser drauff / oder ein wenig mehr / laß es 3. Wochen stehen / oder vierzehn Tagen / biß man sihet / daß es roth und gelbe wird / so nimmb ein Tüchlein / und seyhe das Wasser von den Gallus in ein ander Topfflein / den vorigen gleich / und nimmb 2. loth Gummi wol gefotten / thue es in das abgestiegene Wasser / setz zu einem Kohlfeuer / und rühre es immer umb / stoß ein loth Kupferwasser fein klein / thue es auch drein. Wenn man die Dinte vom Feuer nimbt / so muß man sie abermals durch ein Tüchlein seygen.

Ein anders.

R. Faul Wasser / thue in ein Topff / fülle den Topff mit erlen Rinden / laß also 14. Tage stehen / und rühr es alle Tage einmal oder etlich im Topff. Nach außgang der 14. Tage / so seude es wol biß auff die helffte / darnach seyge es ab / das es lauter wird / thue denn ein Kupfferwasser und Gummi Arabicum dran / und laß es alles mit einander erwallen / so hastu gute Dinte.

ALIVD.

Hole schwarze Farbe beim Zeinwasserber / und thue däre Erlele Knospen drein / laß sie drinnen wol sieden / so hastu eine feine schwarze Dinte. Regenwasser ist am besten zur Dinte. Wiltu sie gleiffend haben / so thue nur ein wenig Knospen darzu.

Wenn man sie von eitel grünen Knospen macht / so muß man Gallus öpffel und Kupfferwasser darzu nehmen / un mit sieden / das gibt zwar eine feine Dinte / ohne allein / daß sie so sehr anklebet Man mag darnach / wenn sie zu gering wird / wiederumb Gallus und Kupfferwasser drein thun / und noch ein mal mit aufgegoßen ein Wasser auffsieden / so hat man wieder eine gute Dinte.

Ein anders.

R. Vor ein silbergrossen Gallus / vor 3. Pennige Kupfferwasser deß besten / vor 2. Pfenning Alaun / vor 1. Dreyer Gummi (man kan die Laxe nicht allzeit eigentlich darzu setzen / denn an einem Ort sind die materia ha theurer / denn an andern) alles klein geschnitten und zerstoßen / gieß Bier daran / darffts nit kochen oder sieden. Soll sie nicht schimlen / so nimmb ein zimlich heupfflichen Salz hinein / man mag auch wider drauff gießen / so lang sie gut und schön schwarz bleibet. Wil sie aber nicht mehr gut seyn / so siede sie nur einmal / so wird sie wieder gut / aber darnach nicht mehr.

ALIVD.

R. 4. loth Gallus / geuß ein Nessel alten Rosent (positum ferorum & ancillarum drauff) laß also 14. Tage stehen Darnach thu den Gallus davon weg / un thu unter die supen 2. loth Gummi Arabicum / und ein loth Kupfferwasser. Man mag wider auff den Gallus gießen / wie oben gemelt / es wird auch Dinten / doch so lang es kan.

Vor die Armen eine gute Dinte die nicht viel kost.

R. Gummi Arabicum vor ein Dreyer / Alaun vor 1. Pfenning / Vitriol 3. theil / oder vor ein Seßling. Römischen Gallus vor ein Seßling / pulveriscentur.

Aber ein anders.

R. Erlene Schalen oder Knospe (von den alten knöpfen wird sie fein schwarz / von den grünen aber gleiffet sie sehr) gieß Essig drüber / laß es also 3. oder 4. Tag stehen / darnach laß ein Stunde einsieden / hernachmalen nimmb Kupfferwasser / Gummi und Gallus / und thue es alles drein / setze es zum Feuer / und wenns anhebt zu sieden / so thue es wider herab / so hastu Dinten.

Alia ratio.

R. Ein halb pfund Kupfferwasser / 1. pfund Zirckischen Gallus / der fein zerkleicht ist / gemeiner Gallus ist gar schlecht / weich / und wächst auff den Eichbäumen / der Zirckische aber ist hart / zerkleicht und theuer / der ander ist nit so theuer (der Zirckische wird mehr zur Argney gebraucht / als zum pu vere Galla Mul. a. e. / und zu etlichen andern cum. oho) thue sie mit einander in ein Flache / und gieß 3. Nessel Bier oder Wein drauff / laß 3. Wochen stehen / und rühre es oft umb.

Optima forma conficiendi bonum atramentum.

Nimb 8. loth Gallus / zerstoß ihn fein stöblich / gieß eine Raune Bieressig drauff / setze es auff einen warmen Ofen in eine Stube / laß es eine Nacht also stehen: Denn thue darzu deß andern Tages 6. loth Vitriol / laß es ober eine Nacht stehen: darnach thue darein 3. loth Gummi / und laß die Dinte also stehen / rühre sie alle Tag umb. So hastu eine gute Dinte / die nicht wird schimlen.

Schlehenwurzel gefotten / und allezeit in die Dinte gegossen / so oft man Bier oder Essig oder ander Ding dran gießen wil / ist der Dinte auch sehr gut.

Eine rechte sehr gute Dinte zu machen / so in 9. Jahren nicht schimlet.

R. Gallat 11. loth Kupfferwasser 10. loth / Gummi 9. loth / Bieressig zwey quart / Weinessig 1. quart / Salz eine Handvoll / die thue zusammen in ein neuen Topff / und laß 9. Tage stehen / und rühre es alle Tage ol umb so hastu eine rechte gute Dinte. Magstu auch wol gar fewen Weinessig darzu nehmen / darffst sie nicht sieden. Wenn sie dir abgehbet / so gieß nur Essig hernach / so hastu immer Dinte.

Wenn man viel Dinte auff einmal machen wil.

Nimb 12. Quart Bier oder Meisch (wie mans nennt im Bierbreuen / wenn man das Bier seud und umb rühret) und thue drein wie folget / anderhalb pfund Zirckischen Gallus. 1. pfund und 8. loth Gummi Arabicum / anderhalb pfund Vitriol / und 4. loth Alaun / diß alles fein zerstoßen / untereinander gemischt / gieß 2. quart Weinessig drauff / das zubricht die species. Thue auch 4. Handvoll Salz drein / und Harn von einem Krauert ein Nessel. Also macht mans in den Saugleyen.

Das IV. Capitel.

Rothe Dinte zu machen.

Nimb ein schöne Praßlien in einen Topff / siede sie cum aceto, an einem schönen hellen Tag / du mußt aber auch achtung geben dz du sie nit sehr siedest / mußt sie bißweilen mit schreiben versuchen. Ichlich thue ein wenig Alaun dran.

Oder nim einen geglasten Topff / und thue darein vor ein Ternafen oder Essling / oder vor 2. Dreyer kleine gestoffene Praßlien / gieß Bier oder Essig oder Wein drauff / der Wein were wol am besten darzu laß 3. viertel von einer Stunde wol sieden / thue alaun drein / etwan als eine Welsche Rußgroß / und Salz / so viel man in deren Fingern halten kan / so schimlet sie nicht leut / wenns zum dritten theil eingefotten ist / so nimbs ab / seihe es durch ein Tüchlein in ein Glas / so hastu gute rothe Dinte.

Dinte in Regenwasser gefotten schimlet nicht / sie sey roth oder schwarz.

Ein anderer.

Nimb ungeleschten Kalk / als ein Engros / thue den in einen Topff mit Wasser / und laß sich darinnen 4. Tage leutern / darnach thue die Praßlien inß abgestiegene Wasser / und nach vier tagen siede mans halb ein / und wenns denn halb eingefotten ist / sol man alaun stossen / dran thun / und gar ein wenig Gummi.

Vel sumatur acetum, aut lixivium, aut vinum sive rubrum sive candidum, aut acetum de vino mit Praßlien vermischt.

Wenn man halb Weinessig unter das Kalkwasser nimbt / so wird sie desto besser.

Ein anders mit Rubrica zu schreiben.
 Mit dem Zinober ist am besten und leichtesten schöne rothe Dinte zu machen. Mercke / Rubrica wird genant eigentlich der Rötstein in specie, sonst aber in genere wird Rubrica genant alles / damit man roth ferbet. Rubrica damit man schreibet / ist der Zinber: Quod ideo moneo, ut radiiores discant terminos artis.

R. Zinober (den findet man allzeit in Apoteken pra pariret und zerstoßen) er muß gar klein gerieben werden / biß er impalpabilis wird / gieß ein wenig Wasser / darinnen Gummi Arabicum optimum, & pellidissimum gefolvert und zergangen ist / rühre es wol um und schreib damit. Wenn kein Gummi darzu kompt / so gehet die Schrift wider ab / und helt nicht.

W m m

Es

Dinte sehr gut und köstlich zu machen.

Dinte macht in 9 Jahren nit schimlet.

Rothe Dinten zu machen.

Rubrica / wie damit zu schreiben.

Es wissen ihn auch etliche hüpsch mit Eyerweiß und Wein zuzurichten / sonderlich die Teutsche Schreiber / ich mag ihre Kunst mit alle offenbahren / sie sind sonst ohne das pauperes diaboli, die bey ihren herrlichen schönen Schrifften wenig verdienen. Doch wil ich nur ein wenig sagen.

Ein andere gute Rubrica zum schreiben.

R. Vor ein Silbergrofschen Rubrica auß der Apoteken / thue sie in ein thänen geglasurtes Büchlein und nimb vor 2. Dreyer Gummi Arabicum auch fein klein gestossen oder gerieben / wie sie es auch in der Apoteken haben / thue das klein gestossene Gummi in schlecht Wasser / so zergethens darinnen / geuß an den Zinober / rührs mit einem Hölzlein durcheinander / so schreibets gar hüpsch roht / und treuget bald eyn. Wenns eingetrucknet ist / so geuß wider Wasser dran.

Nimb 1. Quint Zinober / reib ihn klein auff einem Stein / thue ihn in einen Ziegel oder geglasurt Löfflein / nimb das weiße von zwey Eiern / zerklopffs wol / daß es zu lauter schaum wird / laß es eine weile stehen / so wird lauter Wasser draus / das Wasser thu in den klein geriebenen Zinober / rührs wol untereinander / bey einer halben Stunde / so hastu guten rohten Zinober. So offte man aber mit der Feder wil einducken / mustu es allezeit umbrühren / wie der brauch ist. Du must auch immer ein Gläslein voll Wasser darneben haben / darein du die Schreibfeder legst / wenn du geschriben hast / sonst wird der Zinober in der Feder hart und verderbet die Feder. Wenn man aber schreiben wil / so sprüzet man die Feder fein auß / und macht sie fein rein vom Wasser / wil man gerne / so nimb für daß Eyerweiß aquam Gummi Arabici man stößt nur das Gummi klein / thut in ein wenig Wasser / and lests nur ein wenig miteinander sieden / darnach thue mans zum Zinober / oder nehme an statt des Zinobers Minium. Es muß aber auch klein gerieben werden / so wol als der Zinober / denn je kleiner er ist / je besser er ist.

Das V. Capitel.

Grüne Dinte zu machen.

Nimb abgeseilt Kupffer / gieß scharpffen Weinessig drauff / und thue Gummi darzu / so wirds grüne Dinte.

ALIUD.

R. Essig / thu kleingeriebenen Grünspan und Kupferwasser drein / solvire ein wenig Gummi darinnen. Nimb die Teutsche Schreiber hierinnen zu rath / ich mag ihnen ihre Künste nicht offenbahren / auß ietzt erzelter ursach / wil dichs einer recht lehren / das bin ich wohl zufrieden. Besiehe auch Mizald. cent. Aphor. 39.

ALIUD.

Nimb Grünspan / reib ihn fein klein auff einem Reibstein / gieß Wein dran / (man nimmet nur den Wein / der vor dem Fass auß dem Hahn ins Gläslein treufft /) solvire Gummi drinnen / oder nim vor den Weinessig. Es wird eine hüpsche gleiffende Dinte drauff.

Mit Grünspan und Kupferwasser hab ich auch gesehen grün schreiben.

Ein anders.

Nimb kleine bislein Kupffer (laminae, Plechlein) gieß guten scharpffen Essig drauff / setze es im Sommer an die Sonne / im Winter auff den Ofen. Wenn mans auff den Ofen setzt / so muß mans oben zumachen / in der Sonnen aber nicht / denn die muß es durchfochen / und laß es also stehen / bis es gut wird. Wenns eintreuget / so gieß wieder ein wenig Essig dran / und wenns recht grün ist / so setze es in ein Gläslein vom Kupffer ab / so hastu eine schöne grüne Dinte / die schön gleiffet.

ALIUD.

Nimb guten Essig / und gieß Alaun in ein Messing Becken / laß den Essig lange stehen / bis er unten an dem Boden Hefen gewinne / nimb derselben Hefen in ein Horn und wenn du schreiben wilt / bereite es als ein andere grüne Farbe / so hastu gut fein grün. Oder gieß mit Essig in Kupffer / und schreib damit

Das VI. Capitel Gelbe Dinte.

Du mache mit klein gestossenen Safran und Gummi Wasser.

Gelbe Dinte zu machen.

Oder.

Coque corticem pomi sylvestris in aceto, lentissimo igne, du must nur das gelbe von der Rinde nemen / nimb auch ein wenig Alaun darzu / so hastu eine gute gelbe Dinte.

Das VII. Capitel.

Wieman mit Gold oder Silber schreiben sol.

Etliche bestreichen die Buchstaben mit Honig oder Eyerklar / oder Eyerweiß / oder Firnis / mit einem Pinsel / und legen geschlagen Gold oder Silber drauff / und druckens mit einer Baumwolle fein fest drauff / wenns hart ist worden / so streichen sie einmal oder zwey mit einem Hafensfußdrüber / daß das übrige Gold wegkommet. Jeglich bestreichen sie es / wenns recht hart worden ist / mit einem Glitzan.

Guldene Buchstaben ohne Gold zu schreiben. Besiehe Mizaldum centur. 1. Aphor. 46. 67. cent. 2. Aphor. 16. & 18.

Kauff dir zwey viertel Vngerisch geschlagen Gold / (ein viertel ist 25. Bletter / toster sieben Silbergrofschen) laß dirs ein Mahler reiben und zurichten / daß du damit schreiben kannst.

Wie man Goldfarbe machen sol / Zinn zu übergulden.

Nimb Aloepaticum citrinum, Agstein / Hechtgallen / und Leinöl / ana / seuds mit einander in einem reinen Ziegel / bis es eben dick wird / was du damit bestreichst / das von schönem Zinn ist / wie englisch Zinn / das wird schön verguldet. Achten aber davon / es muß nicht lang wehren / wenns naß wird / so mag es wol wider abgehen.

Wie man bleich Gold wider schön machen kan.

Nimb Gänsefedern und Hüncredel / darvon mache einen Rauch auff Kohlen / und halce das Gold / oder was damit verguldet ist vber den Rauch / es wird schön von Farben.

Das VIII. Capitel.

Blaue Dinte.

Pflücke von den blauen Kornblumen / die nicht frisch / sondern neulich abgebrochen seyn / nur die Blättlein (die capita werden weg geworffen) zerstoße und zerquetsche sie in einem Mörser / oder reibe sie in einem Reibasch / gieß ein wenig Essig / darinnen Alaun gelolviret ist dran / etliche giessen nur Wasser dran / presse es durch ein rein Luchlein / wiltu noch ein wenig Gummi darzu thun / das kan ihm nicht schaden.

Das IX. Capitel.

Vom grünen Siegelwachs.

R. Ein pfund. Wachs / ein halb vierding schön Pech oder Harz von einer Damm / ein Unz oder anderhalb Unz Zerpentin. Diese stück laß über dem Feuer miteinander zergehen / denn hebs vom Feuer ab / und fahr mit einer glühenden Kohlen oben drüber / so nimbt sie alle Unreinigkeit und allen Schaum / den es über sich wirfft / hinweg. Wenns dann ein wenig erkaltet / so thue den gestossenen Grünspan mit stetigen rühren hinein / und gieß es in eine Form und Schüssel / die vor hin mit Wasser genezt ist / so hastu gut grün Siegelwachs.

Roht Siegelwachs.

Wiltu roht Siegelwachs machen / so nimb nur an statt des Grünspans / Zinober / so auß das subtilste abgerieben / und in Leinöl imbibiret ist. Also mag man auch schwarz / gelbe und ander Siegelwachs machen / und an stat des Grünspans Radicis oder Radices cucumeris albi, (Eselstürbs) nemen / et sapienti fatis.

Das

Das X. Capitel.

Mit der Milch geschrieben.

Nimb ein reine Feder duncke sie in Rühmilch / schreib damit auff ein Papier / auff beyden seiten / weñs trucken worden ist / so sicht mans nit was geschriben ist / wiltu es aber lesen / so nimb gepulvertirte und klein gestossene Kohlen in ein rein Lemwandtüt klein gethan / fahr über dem geschribenen damit her / so wird das geschriebene gar schwarz / als eine Dinte / wenn man drauff bläset / so fliehet das übrige weg / und ist das andere wol zu lesen. Vor diß Kunststücklein sind einmahl zwanzig Thaler geben worden / und ich geb dirs umbsonst / und verdiene dochgleichwol wenig danck damit.

Ein künstlich Wasser / verborgene Schrift zu machen.

Nimb Vicriol / stoß in klein / thue dessen in ein neu Dintenfäß gar ein wenig / geuß lauter Wasser dran / schreib damit auff ein Papier oder Pergamen / weñ das trucken wird / so fang niemand lesen / werd bey dem Feuer noch beym Trecht / noch bey der Sonnen / es sey denn daß mans durch ein Wasser zeucht. Doch muß das Wasser auch also præparirt werden R. Ein seidlein lauter Wasser / thue darein ein Loht Pulver Gallarum, temperir das untereinander gar wol / seihe es darnach durch ein klein leinen Tuch / darnach thue das Wasser in ein Gefäß / nach dem der Brieff breid ist / zeuch den Brieff dadurch / so liest du in wie ein andern Brieff. Wann man sonst auch den Brieff per contrarium, schwarz mit Dinten beschriebe / so mercket man den Vossen desto weniger.

Das XI. Capitel.

Weisse Schrift / die man auff dem weissen Papier nicht sehen oder lesen kan / man ziehe es denn durch ein lauter Wasser.

Nimb schönen lauter Alaun / zerstoße den / und beuttele das Pulver / daß es zart sey / thue des Pulvers in ein sauber Säcklein / geuß frisch Wasser dran / doch machs nicht zu dünne / nimb denn ein frische neu geschnittene Feder / und schreib auß dem Wasser auff das Papier was du wilt / und laß es trucknen / wers darnach lesen wil / der lege den Brieff in ein breit Becken mit frischem Wasser / und laß es drinne ligen / so sehet über eine viertel Stund an sich selbst mit Schrifften im Wasser herfür zu thun / weiß auff weiß / daß es ein jeder Verständiger lesen kan. Wenn man mit Eyweiß schreibe / so kan mans auch nit lesen / man zeuchts denn durch ein Wasser.

Das XII. Capitel.

Ohne Dinten ein schwarze Schrift zu schreiben / die wan doch nicht schwarz kan sehen / man ziehe sie denn durch ein Wasser.

Nimb gestossenen Vicriol / thue den in ein sauber Scherblein / gieß ein wenig frisch lauter Wasser dran / daß der Vicriol zergehe / denn so nimb eine neu geschnittene Feder und schreibe mit dem Wasser auff ein sauber Papier / und laß es denn wol truckene / daß niemand nichts sehen kan auff dem Papier. Wiltu nun jemand eine Schrift zeigen / da keine ist so nimb eine viertel einer Maß lauter Brunnenwasser / thue ein Loht Pulver Gallarum hinein / misch es wol durcheinander / seihe es durch ein rein Tuch in ein saubers breites Becken / nach größe des Brieffs / zeug den Brieff durch das Wasser im Becken / so sehet sie von stund an schwarz zu werden / als ob sie mit Dinte geschriben were.

Ein andere Schreibkunst.

Duncke den Saft auß einer Zwibel / und schreib damit / wer es darnach lesen wil / der muß es über heisse Aun-

A 1 B 2 C 3 D 4 E 5 F 6 G 7 H 8 I 9 K 10 L 11 M 12 N 13 O 14 P 15 Q 16
R 17 S 18 T 19 V 20 W 21 X 22 Y 23 Z
20. 1. 19. 5. 17. Batter 20. 13. 18. 5. 17. Vnsr 4. 5. 17. der 4. 20. du 2. 9. 18. 19. bist
B a t t e r u n s e r d e r d u

Handwritten letters in various styles, including decorative and cipher-like forms.

Oder schreib Teutsch oder ein andere Sprach / mit Hebreischen oder Griechischen Buchstaben Als:

Himmel מַעַל בְּיַד הַיְיָ אֱלֹהֵינוּ בִּפְנֵי הַיְיָ אֱלֹהֵינוּ דֵּר אֱלֹהֵינוּ וַתְּהִי הַיְיָ אֱלֹהֵינוּ וַתְּהִי הַיְיָ אֱלֹהֵינוּ

Mimm ij

Also

mern / oder über das Feuer hatten / so werden die Buchstaben röthlich oder braunlicht.

Schwarze Brieffe zu schreiben / daß die Buchstaben weiß bleiben / und das Feld schwarz.

R. lauter Wasser temperir das mit Eyerdotter recht Schwarz wol / daß du damit schreiben kanst / als mit Rubriten. Brieffe zu Mit derselben temperaturung schreibe was du wilt auff schreiben dz Pergament / darnach laß es eintrucknen / und zeuch die Buchstaben weiß / durch eine Dinte / also / daß ihn die Dinte wol umgibt / und das oben mit Dinten / und laß ihn darnach wol trucknen / feld schwarz bleibt. das thue also zwey oder mer mal biß es gleich schwarz wird. Wiltu nun lesen / so nimb ein Messer / das nicht zu scharpff sey / lege den Brieff auff dein Bein / und zieh ihn durch das Messer gar subtile / so werden die Buchstaben weiß als wie eine Kreide.

Das XIII. Capitel.

Ein schwarzen Brieff mit weisser Schrift an den Tag zu thun

Nimb frisch lauter Brunnenwasser / thue darunter was gelbe von einem frischen Ey / temperirts wohl durcheinander in der dicke / daß du wol damit schreiben kanst. Nimb denn eine neu geschmiedene Feder / schreib damit auff das Papier was du wilt / laß es wol trucknen / darnach nimb einen linden guten Pinsel / und streich den Brieff allenthalben mit Dinte an / daß es alles schwarz wird / beyde das Papier un die Schrift / daß es niemand lesen kan / laß es trucknen / weñ du ihn denn wilt leserlich machen / so lege den Brieff nieder und schabe mit einem Messer die Substanz der Schrift darüber / so ist sie schön weiß und lustig zu lesen in der schwarzen feltirung.

Das IV. Capitel.

Schreiben / daß es niemand lesen kan.

Laß dir in der Apotecken ein Quintlein Salarmonic, etwan umb einen Dreier holen / und schabe dessen ein wenig in einen zinnern löffel / da kalt Wasser innen ist / darnach mache dir gar ein neue Feder / damit noch nichts geschriben worden / schreib damit auff ein rein Papier / und legs auff den Ofen / oder sonst wohin / laß es treuge werden / so sieht man nichts droben geschriben. Wilt du es aber lesen / so halts über heisse Kohlen / laß es wohl warm werden so findet sich die Schrift / daß du es alles wol lesen kanst. Man muß im schreiben nicht klicken / welches denn geschicht / wenn man zu viel Salarmoniacum drein thut: Es ist ein sehr scharpff ding man muß in einem löffel voll Wasser nicht viel nehmen. Ist das geschriebene erst nicht schwarz genug / so thue mehr solch Sal drein / denn je mehr feiner drinnen ist / so schwarzer es wird / Mizald. c. 6. Aphor. 61.

Oder nim vor das Salarmonic Kupferwasser / und schreib damit / wenn du es genug gegen das feuer heltest / oder in die Bratröhr legest / so wirds gelbe / so kanstu es lesen.

Diese fleißig Epistolas Ciceronis, und wo etwas geschehen solte / so in den Epistolis Ciceronis ist / so schicke deme den du schreiben wilt die Ziffer oder initium paragraphi Epistolae. so wird er sich bald drauff finden / und dieselbe Epistel lesen und folgen.

Item schreibe einem etliche Brieffe / und schreibe darein was dein wille und begehrt ist / oder was du haben wilt / und gib sie ihm nit weg / wenn es nun geschehen sol / was du geschriben hast / so schicke ihn nur ein Zeichen oder Ziffer / oder Alphabet / auff einem Brieff / als 1 2 3. 4. 10. so viel Buchstaben ein Alphabet hat / so wird er wol merken / welchen deiner Brieff er lesen und folgen sol / als zu Exempel.

Wasser so künstlich eine verborgene Schrift damit zu machen.

Wasse Schrift zu machen.

Also kan man auch Teutsch oder Lateinisch mit Griechischen Buchstaben schreiben / als /
λαμινά lamina πλεχ / λυφτ Luft / εδαρ oder εδρα Erden oder Erdreich / γλας Glas / κρισολβη
Ruecksilber / αλε Half / ηρτ / Hertz. Man könnte auch Hebreisch schreiben / *ברעזאט בר* *ילאר* Brecht Baro
Elohim. Im anfang schuff Gott / und also fortan.

Oder /

Schreibe allezeit für das a den folgenden Buchstaben / vor das b auch den folgenden / vor das c auch den folgenden / auch also fortan / als Wbufs Batter woefs unfer.

Oder.

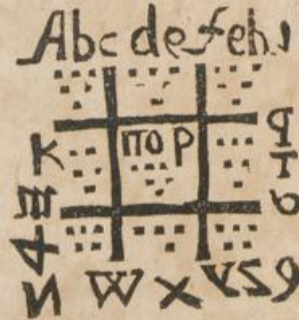
Schreibe den nehesten / zu vor / als vor das b schreib das a / vor das c schreib das b vor das d schreib das c Weil aber das a vor ihm keinen andern Buchstaben hat / so schreib das a öffentlich / oder mache ein ander Zeichen. Vor das a mache ein h davor / gilt gleich eines als: Thsda Tattr tmrda unfer.

Oder.

Brauch vor dem ersten Buchstaben des Wortes den nehesten hernach / vor den andern Buchstaben brauche den andern hernach / vor den dritten den dritten / vor den vierten / den vierten und also fort an. Als wenn ich Batter schreiben wil / so nehme ich erstlich das B / denn das w ist der erste Buchstabe nach dem v / vor das a nehme ich das c / denn das c ist der ander Buchstabe des Wortes nach dem a exclusive, ita ut excluditur / denn wie das a der ander Buchstabe im Wörtlein Batter ist /

also ist das c der ander Buchstabe nach dem a T ist der dritte Buchstabe im Wort Batter / davor nehme ich das y / denn das y ist der dritte Buchstabe nach dem t. Vor das e / welches der vierde Buchstabe des Wortes ist / nehme ich das i / denn das i ist der vierde Buchstabe nach dem e Vor das r nehme ich das y welches der fünfte Buchstabe ist nach dem r Als Batter Weyly / unfer wpmw / egu / du ex / bist elwv.

Es schreiben auch etliche Nothwelsch mit solchen characteribus, welche alle in der folgenden figur stecken,



Sowere nun dieses ein

A B C D E F G H I K L M N O P Q
R S T U V W X Y Z. B a t t e r
u n f e r d e r d u b i s t i m H i m m
e l

Hierher gehören die mancherley A B C / die man allent halben finde / Als :

A B C D E F G H I K L M N O P Q R
1 0 5 2 1 8 2 1 8 2 1 8 2 1 8 2 1 8
S T U V W X Y Z ch a sch
1 8 3 4 5 6 7 8

Ein anders.

A B C D E F G H I K L M
y q w m y w v y u m y w m
n o p q r s t u v w x y z
v m w m w b w q m w g y z w m w m w m

Ein anders.

A B C D E F G H I K L M
n n y y l l h h x x z z 7 7 f f m
n o p q r s t u v w x y z.
4 5 6 7 8 9 1 0 1 1 2 3 4 5 6 7 8 9

Ein

Ein anders.

A B C D E F G H I J K L M N O
 P Q R S T U V W X Y Z
 a b c d e f g h i j k l m n o p
 q r s t u v w x y z

Ein anders

A B C D E F G H I J K L M N O P
 Q R S T U V W X Y Z
 a b c d e f g h i j k l m n o p
 q r s t u v w x y z

Ein anders.

A B C D E F G H I J K L M N O P
 Q R S T U V W X Y Z
 a b c d e f g h i j k l m n o p
 q r s t u v w x y z

Ein anders.

A B C D E F G H I J K L M N O P
 Q R S T U V W X Y Z
 a b c d e f g h i j k l m n o p
 q r s t u v w x y z

Wenn man mit denen Buchstaben schreibet / so werden bisweilen die Buchstaben im Anfang und Ende der Wörter verfaßt/als odagram pro podagram, odolama pro nodolam, emon pro nemo, oleret pro toller otelst, oro potest. Est versus Ovidii, Nodolam podagram tollere nemo potest.

Ich hab ein ganz Büchlein / so mit solchen Buchstaben von der podagra geschrieben ist / das ist von einem guten Ort kommen.

Solcher ABC kan ihm ein jeder selber genug erfinden / und seinem Freunde / zu dem er in gemein oft zuschreiben pfleget / eines mittheilen/ daß sie einander ver treulich zuschreiben können / denn das Brieff aufbrechen en ist tezo in der Welt gar gemein/ unangesehen/ daß es bey Augen aufstechen verbotten ist.

Dieses ist auch eine feine Arth / wenn sich die guten Freund miteinander umb ein ABC vereintgen / und den Buchstaben im lesen / andere Namen geben / als zum Exempel.

A B C D E F G H I J K L M
 N O P Q R S T U V W X Y Z

Hier muß das P ein E seyn / denn das E stehet über dem P das B muß ein H seyn / denn das H stehet über dem B das E muß ein K seyn/ eadem de causa.

Puewfgabs Ewvvgret oder nimb Christof. Richter: diß erem.

Hogre Hafre Dre Oh Owfg Wzuwzry Watrer unser der du bist im Himmel.

An statt der obersten nimb den untersten/ und an statt deß untersten nimb den obersten.

Solche dinge haben scharpffe sinnige Köpffe und vornehme grosse teute umb der Welt Untreu willen er-

funden und brauchen müssen / wie man auch von Julio Cesare schreibet daß er auch solche verborgene und unbekante Buchstaben erfunden/ und damit geschriebe habe. So sagt man auch / daß Keyser Carolus V. umb seiner Schreiber untreu willen in grossen wichtigen Sachen zweyerley Buchstaben vnd Brieffe mit widerwertigem Sinne habe schreiben lassen / und den einen versiegelt und fortgesandt.

Das XV. Capitel.

Von etlichen andern Schreibers Künsten.

Wem man Buchstaben leichtlich aufleschen kan/ Besiehe Mizald. cent. 3. Aphor. 85.

Daß die geschriebene Buchstaben nicht können verbrennen/ Mizald. c. 2. Aphor. 85.

Wie man güldene/ silberne/ küpferne oder etwan von andern Metallen Buchstaben schreiben kan. Mizald. cent. 2. Aphor. 85.

Auff Eisen/ Ey/ Krißlingstein zuschreiben/ Mizald. cent. 6. Aphor. 2.

Wie man eine Schrifte zurichten soll/ die keine Mäuse denagen/ Mizald. cent 9. Aphor. 69.

Ich gelobe vor keine Künste/ die ich selber nicht geprobirt und erfahren habe / drumß seh ich bisweilen nur die loca, wo sie beschriben seyn / da magt einer auff suchen und probiren / denn es gehen offt grosse Vnkosten auff ein Recept oder Kunststück / und wenn man viel drauff gewand hat/ so istts darnach in effectu nichts/ das macht einen zornigen Menschen / ledigen Beudel / verdrossen Gemüth / und grosse unlast und Bnwillen zu allen dingen.

M m m ij

Das

Das XVI. Capitel.

Wie man die Leinwat ferben sol.

Leinwat wie man sie ferben kan.
 In fein Hautstüßlein ist / wann ein Hautmutter den Leinwat mit allerley Farben ferben kan / denn wenn sie das kan / so kan sie manchen Pfenning imbeutel behalten / und die Leinwat also zurichten und ferben / das man denck es sey Varchant / Harris / Macheyer / oder ander theuer Zeug.

Schwarze Leinwath.

Wie man die ferben und zurichten soll / ist nicht nötig hier zu erzehlen / wollen das den Schwarzferbern beschlen / und die Weiber dahin weisen / das sie den umb ein gering Gelt ihre Leinwat schwarz bekommen können. Wollen von den andern Farben sagen: Eichene Rinden ferben schwarz.

Mercke aber hier erstlich / wenn man ein Leinwand mit andern Farben den schwarz ferben will / so muß sie zuvor gebleicht seyn / ist sie nicht sehr / so muß sie doch ein wein gebieret seyn.

Alaun warumb er zu den Ferben gebraucht wird.
 Darnach so mercke / das man Alaun zu den Farben dar. an. b. a. auchet / denn er behelt die Farbe / das sie nicht außgehet. Das aber diß war sey / das sieht man an dem Papier wol / das man mit Wasser und Alaun Planiret / da helts die Farbe / die drauff geschriben ist / oder drauff geschriben wird das sie nicht durchschleget.

Vors drute / so mercke das man gefarbte Leinwand nicht in die sonne hengen muß / denn die zeucht ihr die farb alle auß.

Grüne Leinwat.

Nimb Solium (Nachtschatten) zuklopffe oder zertrütsche es / und winde die Farbe auß / duncke die Leinwat hinein / Solium gibt viel Suppe.

Oder nimb faul Baumbeeren (die seyn schwarz / und wenn man sie außbricht / so gibts einen grünen Saft /) diese Beeren pfücke ab von den Streuchern / seids mit Wasser thue Alaun darzu / darcin duncke die Leinwat / henge sie auß / laß sie trucken werden.

Etliche machens auch also.

Sie nemmen Grünspan / reiben ihn auff einem Stein oder stosen ihn klein im Mörser / und gessen Leinwasser drauff wenn sie ferben wollen. Wenn sie aber sonst malen wollen / so reiben sie den Alaun mit öhl / thun kreutzbeersaft drein / das sind kleine schwarze Beeren / stehen überal im Busch auff den Streuchern. Die Mahler und Kartenmacher tragen sie im Herbst häufig eyn / und trücken den Saft durch ein Luchlein davon / thuns in eine Blase / und hengers in die Luft oder Stube / da wird er dürr / so haben sie ihn allezeit im Vorrath / thut immer mehlich wenig und aber wenig drein / bis sie sefen / das es grün gnug ist. Wenn sie darnach Fensterahmen / Bette / Tische / oder andere sachen grünfarben wollen / so bestreichen sie es erstlich mit Kreydenwasser / (man schabet die Kreyde in Leinwasser) lassens trucken werden / und streichens mit Grünem an / so wirds fein grün.

Blau ferben.

Mit Kornblumen ferbet man blau wenn sie gar wol gefotten seyn.

Grün ferben.

Wiltu Bette / laden / Fensterahmen / Fensterladen / Spind oder Almern und arder Holzwerck grün ferben / so nimb vor 6. Schilling Grünspan (man kauft das Pf. umb einen Gulden) vor einen Seßling oder Zernosen / Blenggelbe / vor einen Seßling / Silber löch vor ein Seßling Menninge / vor ein Schilling Blenweiß / vor vierthalb Schilling Leitnöhl. Reib es alles auff einem Reibeisen untereinander fein klein / mit sampt dem öhl und streichs mit Pinseln an.

Diß ist einem Hauswirth kein böß Stücklein / denn man sonst ein nem Tischer / 3. Gulden von einem Bette grün zu ferben geben muß / da es doch sonst nicht viel über einen Gulden gesehen mag.

Oder nimb Alaun und Rohrqueffen / die oben auff dem Noß wachsen / und seyn wie Federn / toche sie mit Wasser duncke die Leinwat drein.

Rohte Leinwand.

Nimb zwölf Elen breite Leinwat / rohte Präsilge (etwa vor einen Silbergroßchen Alaun (ohngeseht vor ein Dreyer (Kupferwasser (auch vor ein Dreyer) und seud erstlich die Präsilien halb ein / sie muß nicht zu sehr siedlen. Duncke ein Papier drein / darnach lege die Leinwat drein / und ferbe sie. Wann sie geug gefeudet / und noch naß ist / so lege darnach den Alaun drein / darnach lege die Leinwat drein / und ferbe sie. Wenn sie genug gefeudet / und noch naß ist / so lege Kupferwasser in ein sonderlich Geschir / reservirs an einem gemeinen Waffer / wenns zergangen ist / so zeug die gefeudte Leinwat dadurch / hengs auß.

Wiltu sie aber steiff haben / so zeug sie darnach durch ein Leinwasser / wenn sie noch naß ist / wenn sie darnach schier trucken ist / so mandele sie. Man darff sie auch nit durchs Leinwasser ziehen / wenn mans sonst nicht gerne thun will / sondern man mandele sie nur / so wird sie desto schöner.

Das Leinwasser macht man also. Nimb die Leinzeihen / und zerbrich sie in Stücklein / geuß warm wasser drauff / darnach der Leinwad viel ist / so zergetet der Lein darinnen und wird gar klappericht / wie ein Gummiwasser / wenn mans zum Zinober brauchen will.

Ascherfarbe Leinwat.

Erstlich duncke den Leinwat in Kupferwasser (zerstoß das Kupferwasser / solwirs in warmen Wasser) darnach stecke sie stuck in die Gallusfarb / weil sie noch warm ist (man nimbt die Gallusreutichen und zerstoß sie klein und seud sie in schlechtem Wasser / zu zwölf Elen ein Pfund Gallus / und ein halb Pfund Kupferwasser / darnach auß dem Galluswasser stecke sie wider ins Kupferwasser / hengs auß / laß treugen.

Braune Leinwat.

Nimb braune Präsilge / seud sie in Wasser wie die rote / das sie halb einsiede / zeug die Leinwat dadurch. Darnach zeug sie auch flugel durch Kupferwasser / so bald du sie auß dem ersten Präsilgenwasser gezogen hast / so ist sie recht / rolle sie / weil sie noch ein wenig feucht ist.

Leibfarbe Leinwat.

Nimb leibfarbe Präsilge / man findet allerley Präsilge in den Apotecern / ic. Die dosis und der modus procedendi sind gleich / wie in den andern.

Allein die materialien und ingredientia seyn an einem Ort wolfeiler und theurer dan an andern Ort / drum muß man gute achtung drauff geben / wie sichs mit einer jedern dosis ferbet.

Gelbe Leinwat.

Nimb gelbe Präsilge und gelbe Blumen drunter / Item / Zwiebschalen / wilt die gelbe Rinde von Kesseln / bäumen auch darzu nehmen / so ist so viel desto besser / procedire damit sic ut ante.

Wie man die Schreibfedern und Schweinsbürsten ferben sol. Besiehe Mizald. cent. 2. Aphor. 55.

Etliche machens auch also

Sie machen die Leinwat gelbe mit Apffelbäumenrinden / man schneidet oder schabet von den Apffelbäumen die eufferliche graue Rinde weg / und nimb darnach die andere gelbe Rinde / und koch sie mit lauge bis es schier halb einkocht / darnach laß mans ein wenig lautlich kalt werden / drückt Alaun entzwey / und wirfft ihn hinein. Vor 2. Pfenning kan man 2. Quart Farben machen. Wiltu die Farbe ein wenig dicke haben / so schabe ein wenig Kreide hinein.

Oder nimb das Virdene laub / wenns jung ist / und erst außspreußt / wenns etwan eines Pfenning groß ist / kochs mit lauge / thue Alaun drein / das gibt eine schöne Farbe.

Von etlichen andern Farben.

Rohte Farbe.

Nimb Leinwasser / thue Menninge drein / oder toche Präsilge mit lauge / thue darnach Alaun drein / wie in die gelbe Farbe.

Oder nimb rothen Zost / (den es ist zweyerley / so drey oder viererley Zost / Origani album. weißer Zost / un Origani rubrum. rohter Zost / der hat rohte Blumen) toche in und seud in wol mit Wasser / thue Alaun drein / und

Leinwat
roth zufer-
ben.

Leinwat
steiff zu
machen.

Leinwat
fer zu ma-
chen.

Leinwat
auß Ascher
farben.

Leinwat
braun zu
ferben.

Leinwat
auff gelbe
art zu ma-
chen.

Rohte Far-
be zu ma-
chen.

und duncke die Leinwat / oder was du roth haben wilt / zum öfftern mal drein. Es wächst in diesem Land und allenthalben an Zäunen/reicht wol.

Schwarze Farbe.

Schwarze Farbe zu machen.

Reibe lindene Kohlen auff einem Reibestein / menge öhl drunter / das gibt eine schwarze Farbe/ damit die Mahler ferben. Sie gehen nicht auß.

Sonst rühret man Rahm mit Leinwasser.

Oder.

Nimm den Ruch von Kihholz/den die Sawren in den Stuben machen / reibe den schön durch ein klein Sieb/ und reibe ihn auff einem Marmelstein / als man andere Farben pflegt zu reiben/so hastu gut schwarz/und dieselbe farbe helfft man Kihnschwartz.

Itatis Weid est fundamentum & mater omnium colorum, was damit gefebet wird das wird nicht leicht / wann mit Wein oder mit andern Dingen begossen wird. Damit können die Blawfarber wol umbgehen. Das ist ein gut Handwerk/ das trefflich viel Geldes erwirbt. Man findet aber Weid nicht überall / sondern nur in Thüringen/Meissen/und Freyberg/ Item in Lotharingia.

Wiltu mehr von Farben lesen/so besthe Thurneissers Pison. l. 2. c. 1. Barthol. Anglie. lib. 59. statim ab initio per aliquot capita. Gellium noctium Articularum lib. 2. c. 26. V Vitrich. in 1. lib. dialect. in prædicamenti qualitatibus secunda species.

Velutrio. in Phyl. lib. 4. c. 7. Artic. 7. Conradi Selsneri Lexicon rei herbaria pag. 96. 98. & c. und andere mehr/ die von den Farben geschrieben haben.

Das XVII. Capitel.

Vom Liechtziehen.

Lichter soll man selbst ziehen.

By den Haen Peimingsweiß leicht hosen ist ein grosser Unrath / wann man sie Pfundweiß kauft/ das ist viel besser/ aber am allerbesten ist/ wann man sie selber zeuch.

Es hütte sich ein Hausvatter von dem Hakenwerk/ lasse bey ihnen nichts hosen / behalte lieber den Gewinn selber dann daß ihn den Hacken gibt. Ist immer möglich/ so kauft dir eine Lompe Hering / Butter / Lachs und andere Sachen / vor dem Hauß auff einmal von den Kaufleuten/ davon sie es kaufen/ so behältestu den Gewinn vor dich/ den sie davon haben.

Mit rath einkauffen/ ist gar ein überaus nützlich ding in der Haushaltung.

Liecht von Schäffenschlit gemacht / rinnen sehr. Kindern Unschlit ist das allerbeste/ das rinnet nit. Doch nimbt mans gemein gleich untereinander. Begossene liecht brennen viel besser dann gezogene liecht.

Wiltu daß die liecht fein sparsam brennen / und nicht ablauffen oder rinnen sollen/so gieß inß heisse geschmelzte Unschlit ein Topff voller Urin / gieß es darnach untereinander in das warme Wasser/ das du in der liechtform hast/ und zeuch die liechter.

Oder/ welches sonderlich gut ist / hole Harz auß der Apotecen / das Pfund umb drey Schling (ist ein Silbergrofchen umb 3. Heller) thue es in ein Zaltch / so brennen die liecht fein sparlich und fein liecht und klar / wann man aber des Harzes zu viel hinein thut/ so ist ihm auch schädlich.

Das Garn/so man zu Zochten nimbt/ muß mit Asch gesotten werden / wie mans sonst pflegt zu machen/ wie mans auff der Bleiche macht / laß wider treuge werden / kloppfe fein auß / daß es fein weich wird / und der Dreck von der Asche her auß fällt.

Die Zochte müssen mit Wachs bestrichen / und nicht zu sehr gedrehet werden/sonsten brennen sie dunckel.

Wil man grüne liecht haben / so zeucht man sie erst wie andere liecht / darnach thut man Grünspan in ein Löfflein allem / und Zaltch darzu/ und schmelzets darnach miteinander / und geußts auch in die Form und stecket darnach die liecht einmal oder zwey oder drey ein/ so werden sie fein grün. Wann man Unschlit und Grünspan nicht zuver mit einander schmelzt / und darnach in die Form geußt / sondern thut sie nur also kalt/ wie sie an ihr selber seyn in die Form/ so werden die liecht gar grünlicht.

Man kan auch zwey Zöchte übereinander winden/ so werdens feine gewundene liecht.

Also macht man auch gelbe liecht / die den Wachs liechten gar ehulich seyn / darzu wird Saffran gebraucher.

Das XVIII. Capitel.

Jugber einzumachen.

Nimm Jugber/ sende ihn in reinem Wasser daß er ein wenig weich wird / lege ihn in reinen abgefottenen jungen Honig/ oder lege ihn vierzehn Tage in die lauge/ laß ihn drinnen maceriren/ wann er weich ist/ so geuß die lauge wider davon / spül es ab mit reinem Wasser/ zerstück die Zähnen mit einem Federmesserlein / und schneide die Fäßelein davon / legs auff ein rein Tuch / daß die Feuchtigkeit davon sofft. Dann thue ihn in einen Zucker/ der zum Syrup abgekocht ist/ so ist er bereit. Man muß es fein kalt zusammen bringen/ wann die Materien warm ist/ so wird der Zucker sawer.

Ein hüpsche Kunst / die Büchsen und Schwertzer rein zu behalten.

R. Baumöhl / geuß heiß geschmelztz Bley zweymal nacheinander drein / vnd schmier darnach die Büchsen vnd Schwertzer damit / das hält sie rein/ wann sie gleich ein halb Jahr im Saltwasser ligend bleiben.

Das XIX. Capitel.

Von Edelgestein und von dem Handel mit denen.

Ich hab ich von Edelgestein gelesen/ aber wenig war gefunden / doch ist auch einiges wahr gewesen/ Ich will hier nicht mehr setzen / als was ich von denen leuten gesehen und gehört habe/ die täglich damit umgehen.

Gemma dicuntur quod sint pellucida sicut gummi. Es muß sich jezo einer wol vorsehen/ der mit Edelsteinen umgehen und handeln will / dann man kan jezo durch die Alchimy erliche Edelgesteine also machen/ auch schneiden und zurichten / daß mancher tausend Eyde drauff schwüre/ es weren rechte Edelgestein.

Ich habe gesehen/ daß ein guter ehrlicher Mann vom Adel einem dreyhundert Thaler vor einen Saphir bodt/ der andere hätte ihm in gerne umb 1. oder 2. Thaler geben. Doch war er so ehrlich daß er ihn nit betriegen wolte. Drum sehe man sich wol für / daß man von solchen leuten nicht betrogen werde. Dann es ist nur ein gecalcinirter/ zerstoßener / und also mit Farben zugurichter Kiesstein. Aber sonst sind das feine Kunstklein vor grosse Herren/ die bisweilen ihre Wagen / und die Säume ihrer Ross/ grosse Gemähde Kirchenfenster und dergleichen mit solchen gemachten Steinen schmücken und zieren / auß daß sie den leuten die Augen verblenden als werens solche Stein / da sie doch nichts wenigens seyn/ M. J. vult decipi. M. J. zald. cen. 5. Aphor. 81.

Mancher hat grosse lust zu den Dingen / sonderlich reiche leute und grosse Herren/ die in solchen Sachen auch oft heßlich mitgenommen werden. Quia stultitiam patientur opes. Es heissen lapides preciosi, quod multum precii requirant, & card. veneant. Sie können einen armen Hauswirth leicht enthinder helfen / wann er in diesen Dingen max ist. Liese Plin. lib 36. c. 1.

Von Isabon und auß der Türckey kommen allerley Edelgestein her/ die werden darach zu Venetien geschnitten / und von dannen komen sie her auß gen Franckfurt am Mayn/ und von dannen gen Leipzig.

Zu Venetien bringet man sie häufig ungeschnitten an auß Orient / da werden ihr viel verkauft und hieber bracht.

Zu Franckfurt am Mayn und Leipzig seyn Zubirer/ und andern Vertern mehr / die handeln mit einem und schlagen ihm einen Stein an/ umb eine gewisse Summa/ auß den und den Markt/ entweder zu zahlen / oder wider einzuliefern. Kan er ihn darnach theurer anwenden/ was er drüber bekompt das ist seyn.

Zu korden in Engelland hats eine sonderliche Gasse da etzel Goldschmiede innen seyn/ da kan man allerley Edelgestein / und sonderliche schöne Perlemutter und herliche Türcke bekommen / umb gar ein gering Geld Von den Perlen besthe Plin. Secundum part. 3. cap. 35. Barthol. Anglie. lib 16. cap. 62. Im Meer in Engelland

Gemma unde dicte.

M m iii funde

findet man viel weisse Corallen / in mari Anglico, & Gallico os Sepia, Fischbein. In Scotia findet man auch Corallen. Zu Isjalon in Portugalia bekompt man allerley/als Rubin/Ametisten/Granaten. In der Schlesien zu Striga bekompt man viel Türckis/ und bekompt sie umb ein gering Gelt/ dann es finden sie auch die alten Weiber im Felde. Zu Prag im Böhmerland bekompt man auch allerley Edelgestein/als Rubin/Smaragden/Demant/Saphir/Granaten (die seyn da sehr gemein.) Item Opalum, er ist aber nicht so schön/ als die Orientalschen. Die Saphier und Demant halten auch das Feuer.

Hie mercke/quod obiter adicio, Striga est Vandalicum a Thrschi drey & gon Berg hat den Namen von den dreyen Bergen die dem Ort des Landes viel gut thun/das haben sie dem frommen/ehrlichen/hochgelehrten und weitberumbten Philolopho und Medico Joh. Montano, meinem guten und vielgeliebten Freunde noch zu danken.

Von den Edelgesteinen haben geschrieben / Plinius, Epiphanius, Isidorus, Franciscus Ruesus, Cardanus, Barth. Angli. Albertus, Conradus Gesnerus, Johannes Wittichius im Bericht von etlichen Bezoardischen Steinen/Gratias & alii.

Das XX. Capitel.
Vom Pufferling.

Pufferling so einem am Finger zerspringet woz es bedeute.
Mancher trägt gerne Pufferling am Finger / etliche sagen / sie thuns umb des Krampffs willen/etliche anderer Ursachen halben. Wann einem ein Pufferling am Finger zerspringet / so ist ihm gemeinlich ein groß Unglück vor der Thür. Es sagte mir ein guter ehrlicher und warhafftiger Mann/der vielen guten Leuten betant ist/es hätte ein reicher Kaufmann zu Lübeck einen solchen Ring am Finger getragen / der were ihm zersprungen/davor er sich hart entsagte / darnach were er auff den andern Abend auff der Gassen erstochen worden.

Wie man einen Ring machen soll / welcher eines Steins Krafft habe/ Mizald. cent. 5. Aphor. 52. cent. 6. Aphor. 85.

Das XXI. Capitel.
Vom Adlerstein.

Adlerstein wo er zu finden/und seine krafft und tugend.
Aetites ein Adlerstein/ ist ein teulicher / länglichter/ holer Stein/schier wie ein Ey/ hat ein Farbe/ als wann er in Leim gelegen hette / wann man ihn schüttelt/ so klapperts/als wann ein klein Steinlein drinnen were. Man hat sie groß und klein. Ich hab vor einen grossen gehen Thaler sehen geben. Man findet ihn in des Adlers Nest. Ist den treistenden Weibern in Kindes Nohten gut / drumb hat man ihn gemeinlich auff den Nachthausern zu diesem ende/das man in den gebarenden Frauen leibet. Man bindet ihn oben an die dicke des Vens/ prope Pubem. Besihe Barth Anglic. lib. 16. c. 26. & 39. Mizald. cent. 4. Aphor. 10. VVittichius im Bericht von Bezoardischen Steinen fol. 71.

Das XXII. Capitel.
Vom Malchyt.

Malchyt das seine Krafft und Tugend.
Der Malchyt ist ein grüner dreiter Stein / hat bisweilen einen blawen Flecken / ist den schwangern Frauen gut / wann er auff blossem Leibe unter dem Nabel getragen wird / wie ich an einem andern Ort gemeldet. Ich hab gesehen/das einer einen solchen Stein/etwan eines Nagels breit / von einem Jubilirer umb drey Silbergrossen kauft. Er aber hat ihn Fürsten und Edlen Frauen umb 2. oder 3. Thaler geben.

Das XXIII. Capitel.
Von den Amethysten.

Amethystus ist ein Violbrauner Stein / *αμethystος*, quod ebrietati resistit, dann *αμειβη* ist temulencia, vinolentia, ebrietas inde Germ. Meth. Wer den Stein am Halse trägt/der soll nit truncken werdē/ aber hüte dich darvor / das du einen an den Hals hengest / und sagest den Hoffleuten/das du ihn darumb trägst / sie werdens gewislich balde an dir probiren. Die Hebreer nennen ihn

נבלימא vom *בלי* somniavit, quod gestantibus adferat varia somnia. Wie R. David Kimhi sagt. Man trägt sie an den Händen/wie die Corallen. Dieser Stein wird jeko von den Alchimisten sehr auß Glas gemacht/ darumb ist grosser Betrug dabey.

Besihe Barth. Anglic. lib. 16. c. 10. Item Plin. Man sagt er soll dem Türckis seine Farb nehmen. VVittichius im Bericht von den Bezoardischen Steinen c. 15.

Wie man künstlich Amethysten machen soll / das liese im Mizald. cent. 3. Aphor. 36.

Das XXIV. Capitel.
Vom Hiacint.

Der Hiacint ist ein röthlichter funclender Stein/ Hiacint was seine Krafft und Wirkung.
 der auß der Insul Sycora hieher in diese Lande gebracht wird/wie man dann auch Zimmetrinden/ Cardomomlein/Abharbar/ Aloca/ Paradiesholz/ Halqosnum/Smaragden und dergleichen/ auß derselben Insul bringet/als uns Hieronymus Neufnerus in seiner Praefation an die Paadoram berichtet. Ich bin von einem vornehmen Doctor Medicinæ berichtet / das zu Stolpen in Meissen das Schloß auff eitel Hyacinten stehen soll. Theophrastus Paracellus sagt/ das die Hyacint für alle febres gut seyn/die auß Fäulung kommen. Item/ vor Gifft. Sonsten aber schreibet man von ihm/das man er ins Feuer geworffen werde/ so soll er nicht allein nicht verbrennen / sondern sollen auch die glüenden Kohlen aufleschen/ und das Lächlein darzu unversehret bewahren/darinnen er ins Feuer geworffen wird. Er soll sich auch gar nach dem Gewitter richten mit seiner Farbe/ist die Luft trüb/so ist sein Glantz auch trüb.

Es hat aber der Hyacint seinen Namen vom Hyacintho, das ist/ von den blawen Nerzen Violē / Hyacinthus color, dunkel/roth / braun/ Barth. Anglib. 6. c. 54. Cardan. de mirac. lib. 5. c. 18. 19.

VVittich i im Bericht von den Bezoardischen Steinen. c. 13.

Das XXV. Capitel.
Vom Saphier.

Saphirus ein Saphier/ein blawlichter Stein/ Violbraun/ Hummelblaw mit gülden Punctlein gezieret. Kompt von subtiler Erde und vom durchleuchtigen und Christallinischen Mercurio, Sulphure und Sale, hat auch nach seinen unterschiedenen Farben eine Himlische Natur an ihm / wie Theophrastus schreibet. Diesen Stein in kalt Wasser gerunckt/ und alle Morgen umb die Augen von den rohten Striemen. Je klarer er ist je besser er ist. Wann er groß ist so gift er gerne zweyhundert Thaler. Job 18. 6. Locus Saphiri lapides ejus, & glebz illius aurum. Wann ein Saphier die Feile aufhält und sich nicht feilen läst/so ist er gut. Wiewel solches ein Alchimistischer Saphier auch pfleger zu thun. Dieser Stein gedistilliret/ist gut vor das Herzklopfen/ und ist amantissimus calitatis.

Jeko wird dieser Stein/als ich bericht werde/zu Prag in Böhmen häufig gebrochen. Barth. Anglic. lib. 16. c. 87. Man findet ihn sonst im Bergwerck/ in den Adern / da man den Lasuren findet. In India haben die Leute von eitel klaren Saphiren dem Baccho einen Tempel gebawet / der dreyhundert und sechzig Elen lang gewesen ist. Besihe Mizald cent. 5. Aphor. 34. 56. VVittich. im Bericht von den Bezoardischen Steinen. c. 14.

Das XXVI. Capitel.
Vom Chalcedonier.

Der Chalcedonier ist der Stein / darauf man die Wapenring schneidet/werden im Elsaß um Straßburg gefunden / Item in Westerich zu Zwenbrücken unter Straßburg. Westerich gibt Chalcedonier und Rubricam oder Adelssteine Salz und Quecksilber.

Chalcedonius collo appensus curat affectus Melancholicos die Phantasien und unnütze Sorgen/ Mizald. cent. 4. Aphor. 80. Barthol. Anglic. lib. 18. cap. 28. 1

Das

**Das XXVII. Capitel.
Vom Schmergel.**

Schmergel *Smiris* Smirgel / ist ein scharpffer Stein / damit die Glaser das Glas schneiden / die Wapenstein-schneider (die die Wapen oder Stiegel mit Farben schneiden) und Flachschneider (die die Schmaragden / Rubinen und andere Edelgestein schneiden) die brauchen ihn auch: Item / die Plattenschläger / wie man die Harnisch poliren. Man bringet ihn auß den Norwegischen Bergen / Klippen oder Felsen. Er wird auch in Meißnischen Bergstätten / auß Marienberg und S. Annenberg gefunden / ist / aber nicht so gut / als der Norwegische. Item ex terra Samial.

**Das XXVIII. Capitel.
Vom Smaragden.**

Der ist gar ein edler / grüner oder blawlichter Stein und unter allen grünen Steinen der allergrüneste / und ist kein Edelgestein lieblicher anzusehen dann eben dieser. Dann er frommet dem Gesicht / und gibt ein Bild von sich wie ein Spiegel: Wann der Nero die Fichter auff dem Platz gehabt hat / so hat er ihnen in einem Smaragd zusehen. *Qui vult habere rem cum sua costa, der lege t. n. von sich / er springet ihm sonst gewislich entgegen / wie mir ein sponsus einmal klagte / daß ihm in seine Beylager solches widerfahren were.* Dieser Stein wird auch ex Insula Buccotrabracht. In Schottland wird er auch funden. Item in Britannia / Scythia / India / Peru. Der in Scythia ist der beste / dann er ist eine außbüdige gute Arzney wider die Giff / klein gepulvert und in Leib genommen / der Britanische und Perische / und der in India Occidental ist viel geringer. In India Occidental kan man den Smaragd auß Glas machtig kunstreich machen / drumb sehe man sich vor. Der Stein Blawus ist den Smaragd beim an der Farb auch sehr ehulich / da muß man sich auch wol vorsehen / daß man ihn nicht vor einen Smaragd brauchet. Sonsten ist er auch gut vor den schweren Gebrechen / wan man ihn an dem Halse trägt / und gedistillirt ist er gut vor das Blutspeyen.

Vor Zeiten waren diese Stein sehr thewer / da glat er 30. 40. oder 50. Thaler / aber jeko ist ihr tauff nicht mehr so hoch / umb 2. 3. 6. 8. 10. oder 12. Thaler kan man einen hüpschen bekommen. Die dunkelgrüne seynd die besten / darnach einer groß und schön ist / darnach wird er auch gegeben. Plinius schreibet / daß ein König zu Babel einem Könige in Egypten einen Smaragd gesandt / der sey 4. Ellen lang und 3. Ellen breit gewesen. *deß Bart. Anglic. lib. c. 88. Plin. lib. 37. c. 3. Caraan. lib. 5. cap. 18. mita. Mizald. cent. 4. Aphor. 38. cent. Aphor. 20. cent. 5. Aph. 85. VVitrich. im Bericht von Bezoardischen Steinen / cap. 10.*

**Das XXIX. Capitel.
Vom Jaspide.**

Der Jaspis ist auch ein grüner Stein / der sich mit keinem Messer wunden läßt / er stärcket den Magen und das Herz wie Mizaldau schreibet cent 7. Aphor. 86. Das etliche Edelgestein ein grosse Kraft / Tugend und Wirkung von der Insuung des Himmels und der Planeten bekommen / wann sie zu rechter Zeit geschnitten werden / will ich wol glauben. Dann es ist ein natürlich Ding / und die influentia der öbern Körper in die untere kan nicht gänglich geleuchnet werden / sintemal solches die Erfahrung bezeuget / und die alten Astronomi / sonderlich Ptolomæus / keine Narren gewesen seyn. Wann ein Jaspis geschnitten wird / wann die Sonne und der Mond in das signum Scorpionis tritt / und wird darnach verfasst und auß blosser Haut der Leibes getragen / so erwärmet er das Gebliet / daß der Stein zerbrechen muß. Es kan aber auch wol geschehen daß dieser steck in der That sich nicht allezeit ereignet / bestehet dessentwegen auff der Prob.

Item / er wehret der Melancholen / er dienet auch wider den Schlag und Hauptsucht / wann einen Menschen ein Unglück befragen soll / so springet er auß oder zerbricht. So ein Weib in Kindesnöthen arbeitet / so bindt ihr diesen Stein auff die Hüfft / so fördert er nechst Gott die Gebur. Er stillt auch den Fluß des Gebliets. Sichert ein Mensch zu Tisch und etwan eine giftige Speiß oder Tranc vorhanden ist / so fahet der Jaspis an zu schwa-

ken / oder zer springt von ihm selber. Er dienet auch vor die hinfallende Sucht / und vor das Reissen in den Gliedern oder Gicht / lindert auch die Schmiergen / Podagrae Plin. 39. c. 9. Barthol. Angl. lib. 16. c. 3. Er ist aber nicht grün allein / sondern hat viel eingesprengte Farben mit / ist grün und braun / hat rohte Striemen mit / summa et kan mancherley Farben haben.

Sie werden im Elsaß umb Straßburg gefunden / werden auch am Rysenberg in der Schlessen gebrochen. Ich hab einen gesehen / der einer Hand lang war / dann man findet sie groß. VVitrich. im Bericht von Bezoardischen Steinen. fol. 60.

**Das XXX. Capitel.
Vom Chelidonier.**

Der Chelidonier oder Schwalbenstein / ist ein klein gelb schwarz Steinlein / dann ihr sind zweyerley / man findets wensle Augusto crelescente Luna in jungen Schwalben Magen / die braun am Halse seyn / quæ primo postu excluduntur / und ehe sie die Erde berühren / aber doch nicht bey allen / bey hunderten kaum einen. Sonsten haben sie gemeinlich Fliegen im Magen. findet 2. Steinlein / unum colore varium / alterum purum. Die fein rund im Circel teulich sind / das seyn die besten. Die Zubürer dorffen wol eines umb 1. Thaler bieten. Wann einer ein Stäublein im Auge hat / so thut mans im Augewinkel gegen die tempora ins Auge / so lauffts drinnen ohne wechthumb herum / und bringts mit sich her auß / fället von sich selber umverschens wider her auß. Drum muß man achtung drauff geben / uad ein Papier unterlegen / darauff er fället. Es finden auch etliche Schwalbenstein am Wasser / aber es seyn nicht die rechten. Es ist auch ein Kräutlein Chelidonia genant / Schellkraut / oder Geschwulstkraut / daß es gut vor die Geschwulst ist: (Sonst ist auch der Alchimisten Timour) de quo vide Matthiolum super Dioscoridem lib. 2. c. 49.

Etliche Schwalbenstein sind gar säwlich / das sind nicht die rechten / auff der andern Seiten seyn sie wie die Krebsstein / als wan ihr 2. an einander gewesen weren / und wren von ein ander gebrochen. Man läßt sie in Rinne fassen / und bestreicht die Augen damit / sie sind dem Gesicht sehr gut: Vide Mizald. cent. 4. Aphor. 9. 2. Bart. Anglic. lib. 16. c. 3.

**Das XXXI. Capitel.
Vom Rubin.**

Lychmites oder Rubinus der Rubin hat seinen Namen von der roten Farbe / ist ein edler und thewer Rubin wo Stein: Ich habe zu Berlin im Schatz der Kirchen einen her er seiner Rubin gesehen / den Carolus quartus am Halß hatte / Namen / der war etwan eines Thalers breit. Den besahe ein Bürger auch was er ger von Isabon / und sagte zu mir / wann der Rubin recht für ein thewere / so were er mehr werth / dann der ganze Schatz dieser Kirchen / und er war wol eine Thome Golds oder zwo werth / so nicht mehr. VVitrich. im Bericht von den Bezoardischen Steinen c. 11.

**Das XXXII. Capitel.
Vom Chrystallstein.**

Chrystallus vel Chrytallum, lapis vehementia frigoris concretus, à glacie nomen habens, cui prope similis est. Chrytallen bringen seugenden Weibern viel Milch / und sind gut vor den Schwindel des Haupts. Man findet sie zu Wallis / und auff dem Böhmischen Gebirge. Merck / alle Edelgestein werden an dem blossen Leib angehangen.

Barthol. Anglic. lib. 16. c. 31. Chrystellus dicitur quasi ἀγροσθόρον ἢ ἰδὴ ἀγροσθόρον, aqua gelu contracta. In India werden sie aar groß gefunden.

**Das XXXIII. Capitel.
Vom Siegestein.**

Siegestein Siechstein / Victorius. wird darumb also Siegestein genant / daß der ihn trägt / soll großen Sieg haben woher er wider alle seine Feinde. Etliche nennen ihn Aithen Stella den Namen / rum. Sternstein / quod multis stellulis distinctus accipitur. Ist ein weißlicher grawlicher Stein / mit weiß feine eigenen Braunen und rohten kleinen wunderlichen natürlichen / gewachsenen Sternen / ist wie ein Nagel / wird gefunden auff der Iserwiesen zu Hirschberg in der Schlessen auff dem hohen Gebirge / Item / auff dem Alpischen Gebirge / er verleihet nechst Gott / den tragenden im Wandel und Reisen /

Reisen Sicherheit behütet vor dem Schläge und jehem Tode. An den bloßen Hals gehenget / benimbt den Menschen das Zittern der Glieder / stärket das Gesicht / macht mäßige Haer auff dem Haupt und Augenbraunen wachsen. Ist auch gut vor die Giffte der Pestilenz und alle Giffte. Welches man mit einer Spinnen versuchen kan / dann sie vor dem Stein immer fleuchet. Wann der Leib innenwendig oder aussenwendig geschwollen were / der schabedie / en Stein und trincke ihn / trage ihn auch bey sich / es hilff / und vertreibe die Geschwulst. Wer von dem Stein trincket / dem reiniget und frischet der Lunge / Leber / und das Gehlüt. Wann man ihn auch in Bieressig leget / in ein Becken / so freucht er fort / aber im Weinessig thut ers nicht / Cardan. lib. 5. c. 18. de mirac. Barth. Angl. lib. 16. c. 18.

Das XXXIV. Capitel. Von Diamant.

Demant
wo auß er
generirt
wird / und
wie er zu ge-
brauchen.

A Damas, der Adamant / oder Diamant / wird auß Salz generirt. und ist der feste Stein / der sich mit keinem Feuer oder Eisen zwingen läst / wie man schreibt / allein warm Vocksbhut soll ihn zwingen / diß ist der edelste thewerste Stein. Und wird selten einer Bohnen groß / aber niemals wird er eines Eyes groß / wie Cardanus meldet / und ist doch Rex inter gemmas, sicut Aquila inter aves. Es soll der Goshertzog zu Florenz einen so groß haben / aber so hart / daß ihn kein Steinschneider zurecht bringen oder schneiden kan / ob ihr wol viel sich daran gemacht. Primas igitur tener Adamas, alteras Rubinus, tertius Smaragdus, quartus Saphirus. Man rühmet auch den Carbunclstein / aber wer hat ihn gesehen? Kein Jubilirer darff oder kan sagen / daß er einen erlangen gesehen hette. Es soll der Türckische Käyser einmal einen der nur einer Haselnuß groß gewesen / umb 50. tausend Gulden gekaufft haben. Es soll auch inß Türckischen Käyfers Schlossstammer / welche mit eitel Gold und schönen Edelgesteinen gezieret ist / unter andern auch ein trefflicher Adamant seyn / daß mans darvor helt / daß in der gangen Welt kein solch Edelgestein seyn solle.

Man helt von diesem Stein am allermeisten / nit von wegen seines Nutzens / dann er sonst wenig nützlich ist / sondern von wegen seiner Härte / schönen Glanzes und Schadens / den man damit thun kan. Die alten Römer haben sie forne an ihre Pfeil gemacht / wenn sie damit gewundet / der ist gesforben.

Man hat Orientalische und Böhmsche Demant. Von den Orientalischen hält man viel mehr / da doch die Böhmschen eben schön seyn / und bißweilen viel schöner dann die andern.

Die Itali lassen sie forne scharff machen / und stecken sie in Ring eingestalt an die Finger / und wann sie einem übel wollen / so streichen sie ihm damit über das Aagesicht und schneiden ihm damit eine Wunde / die soll nicht wider heilen. Sed non est verum.

Der Orientalische schneidet Glas / der Böhmsche thut nit. Der Böhmschen findet man gar viel umb Leitmaritz / zu Pözelitz / und seyn wolfeil: Aber die Itali halten sie höher dann der Orientalischen / aber Orientalischen seyn gleichwol viel besser / härter und schöner. Zu Prage werden jetzo (wie man sagt) häufig gebrochen. Besiße Bart. Angl. lib. 16. cap. 9. Mizald. cent. 6. Aphor. 25. cent. 8. Aphor. 88. cent. 9. Aphor. 100.

Merk / man schreibt / man könne sie mit Eisen nicht zwingen / aber ich wolt einen jedern Demanten in einem stählernen Mörsel so klein zermahlen und zerstoßen / als das Meel ist. Damit vergeben die Itali vielen Leuten / daß sie sterben müssen / wans ihnen gefält. Wann einer deß Demants nur ein Bißlein als ein klein Nohnkörnlein / wans gleich noch kleiner were in Leibe bekumpt / so durchfrist ihm die Därme und muß sterben / es läst sich nit purgiren und curiren. Porro à loco genitali modo Adamas Iudicus, modo Cyprius, modo Arabicus, modo Germanicus in Sudetis vel Hercinæ montibus est.

Erlliche halten nicht viel von den Böhmschen / sie sagen / sie seyn nur ein wenig schöner und heller dann ein Chrystall / und sollen nicht rechte Demant seyn / weil man sie schneiden kan / die Orientalische kan man nicht schneiden / sie müssen sich selber schneiden / und werde mit Pferd- oder Wasser-mühlen getrieben und gerieben. Doch werden sie zu Antorff und in Engelland geschnitten / auch werden Wapen geschnitten in Demant oder vielmehr

gegraben / durch und mit Demanten Pulver / dazu eine lange Zeit gehöret / und nicht geringe Unkosten / so allein grossen Potentaten zuschiet / wie ein solch Pittschafft Königl. Majestät in Spanien in Engelland gemacht worden / auß seine Unkosten und Verlag / 26.

Wer den schweren Gebrechen zuvor nicht gesehen / und einen ansichtig wird der ihn hat / der schreibe oder reisse ihm nur mit einem Demant ein Creutz oben über der Nasen / zwischen beyden Augen / doch oben gegen der Stirnen / daß es nit blüet / so vergehet dem Kranken die schwere Krankheit.

Es werden auch schwarze und rohre Demanten gefunden / die mir wol befant / aber gar selten / am Tage siehet der schwarze ganz schwarz / aber im finstern fundelt und schimmert er als ein weisser.

Das XXXV. Capitel. Onyx.

Erlliche sagen Onyx und Chalcedonier sind ein Stein / und haben den Namen à loco. scilicet Chalcedone Aber Onyx heist ein Nagel / Onyches seyn solche Stein die schier seyn wie ein Nagel an den Fingern. Erlliche seyn weiß / etliche seyn schwarz / etliche gesprenkelt. Ich hab einen gesehen der war mitten blau / und hat am Rande umher schwarze Streiffen. Diß soll der erste Edelgestein seyn / den man gefunden hat. Die Jüden halten viel von ihm. Es ist kein Jüde / er hat einen solchen Stein. Es sagt mir ein Jubilirer / er hette einen gehabt / schier eines kleinen Dellers breit / oder eines Aufwürfflings groß / den hette er umb 500. Thaler geben. Ist einer von den Steinen / so in der letzten Zeit oder Ordnung im Brustschilden Aaronis verfaßt gewesen auß Gottes Befehl. Exod. 17. v. 20.

Man hat auch jetzo gemachte Onyches die man geufft. Dann die Itali sind listig kunstreich / und brauchen viel Betrug. Diese Onyches seyn viel schöner dann die rechten / daß sie manchen verführen. Zu Paris / Venetien / Meyland und Padua werden ihr viel gemacht / aber sie seyn leichter dann die rechten / und lassen sich feilen / das thun die rechten nicht. Bart. Angl. lib. 16. c. 72. Item Cardanus lib. 5. c. 18. de mira. Wittichius von den Bezoardischen Steinen c. 9. derer Steine hat Aaron auch auff seinem Priesterrock gehabt. Exod. 21. 1.

Das XXXVI. Capitel. Vom Blutstein.

Hematites ist der Blutstein / hat seine signatur bey Blutstein sich / seine Farbe ist wie ein geronnen hart Blut. Dan was seine Edelgestein werden von Gott in der Erden gezeichnet / farbe. und ihre signata bedeuten etwas. Theoph. in libellu de imaginibus c. 7. Dieser Stein findet man viel bey Eysfeld an der Harburg (das ist ein alt Schloß) da findet man auch Cinabrium Montanum, (Bergzinobere) Hamatites, und Eisenstein / wachsen gemeinlich gegen einander. Drum heist mans Metalla, aut à *metallu* *per scrutando, inquirendo, effodiendo*, aut *per $\mu\epsilon\tau\alpha\lambda\lambda\alpha$ quod una vena metalli plerunque post alteram sese scrutantibus offerat*, dan kein Metall wächst allein / sondern es findet sich immer eines neben dem andern: Bart. Angl. lib. 16. cap. 40.

Das XXXVII. Capitel. Vom Topacio.

Topacius, Topas etliche schreiben / er habe eine grüne Farbe: Ich aber habe gesehen / daß er eine gelbe Farbe gehabt / schier wie ein Gold: Es hätte mich dann der Jubilirer nicht recht berichtet / der doch sonst ein geschickter Mann / und mein gar guter Freund war. An dere machen ihn thewrer / gemelter Jubilirer macht ihn nicht thewrer / wann er so groß ist / als ein Nagel eines Fingers / so gab er ihn umb 4. oder 5. Thaler. Die Hebreer nennen ihn *as* von *as* obdudus est auro. Werden in Arabia und Rysenberg gefunden und gebrochen. Ein Stück eines Orts thaler breit / wans geschnitten ist / gilt 20. oder 24. Thaler. Mizald. cent. 4. Aphor. 27. cent. 5. Aphor. 40. cent. 4. Aphor. 53. Barth. Angl. lib. 16. c. 96. die Griechen sagen / er habe seinen Namen à magno inveniendi conatu: Nam *topos* est summa industria inquirere.

Das

Das XXXVIII. Capitel.
Vom Türckis.

Türckis
was seine
Krafft und
Lugend.

THurciscus vel Thoricus vel Turcois, Türckis / ist ein blauer Stein. In unsern Länden/sonderlich in der Schlesien zu Striga/wie droben in 10. Cap. gemeldet/werden ihrer viel gefunden/sind aber nit groß. Das Pfund taufft man umb 500. Thaler / wie ich berichtet werde. Wann sie noch roh seyn/so muß man sie poliren/und ihnen die Haut abziehen. Man sagt/wann dieser Stein recht Orientalisch ist / und ist in einem güldenem Ring gefast/ und wird an einem Faden in ein Glas gehalten/das halb voller Wasser ist/über das Wasser gehalten/so stosse er an das Glas / und schlahe alle Stunden. Aber es ist nichts/wer wolte sie so flug machen. Ich hab versucht / aber ich hab noch von keinem erfahren können.

In der Schlesien findet man sie ein wenig grösser dan die Erbes seyn. Es kam aber einmal ein guter pauper locius zu einem Jubiliter/der brachte ein groß breit stücke solches Steins mit sich von Constantinopel / und verkauffts einem Jubiliter umb zwanzig Thaler / der hatte allbereit 6. oder 7. tausend Thaler heraus gelöst / und hatte dessen noch ein groß stück. Der gute Knecht mußte ja nicht wissen was es war. Dieser Stein soll gut für den Fall seyn/wann einer mit Ross und Wagen fällt. VVitrich. ibid. c. 10.

Das XXXIX. Capitel.
Vom Alpstein.

Alpstein / seyn wie sprenglichte braune harte Kifflingstein / wie die Wallnüsse (Welsche Nüsse) Wann man die in den Wegen legt / so kneipet oder zwicket der Alp die Kinder nicht / so bald man sie herauf nimbt/ so zwicken sie die Kinder / daß sie des Nachts gähling überlaut aufschreihen/ und zu Morgens gar braun und roth seyn. Wer von den Alpen geplaget wird/der lasse ihm einen schneiden/und hänge ihn an Hals / auff die blasse Haut. Man darff wol zwey Thaler von einem zu schneiden geben/dann er ist sehr hart.

Thurneisser zerschlug sie/und schreibt Character hinein.

Man findet sie im Sande. Er soll auch das Blut stillen. Man sagt der Alp soll ihn bey sich tragen und verlieren.

Das XL. Capitel.
Von den Achaten.

Achaten-
stein wozu
er diene.

Die Achaten seyn fleckicht / braun und weiß/ haben mancherley Farben und Striemen. Die Orientalischen/die nur schwarz und weiß seyn/das sind die besten. Man schneidet sie fleckicht wie ein Hiner-oder Tauben-ey/aber nicht so groß/Fürstliche Frauen tragen sie gerne in den Gürteln. Er stillt das Blut/ es sey in der Nasen/oder sonst der Frauenfluß/wann er auf blosser Haut getragen wird. Drum hat er unter weiß/ braun/und andern Farben auch rothe Strich.

Ich glaube daß der Stein / den die Jubiliter einen Achaten nennen / der Stein sey/ den sonst die Latini und Graeci Achaten / und die Teutschen auch bisweilen einen Achaten heissen / den Orpheus in seinen Versen so hoch rühmet/und den der König der Epiroten / mit Namen Pyrrhus soll gehabt haben / auff welchem die neun Musen und der Apollo mit ihren Wapen sollen gestanden seyn/ als wann sie lebten / und soll solches nicht durch Krafft drauff geschritten oder gemahlet / sondern von Natur also gewesen seyn / wie dann auch derselbe Stein sonst andere Figuren und Bilder mehr von Natur mit sich/nicht anders als wie die Schieferstein/bringen soll/dann man findet Achaten/die man phasla. hat: is nennet/darauff das Bild einer Holztauben siehet/ dann *phatra* heisset palumpum. Wann eine Löwenhaut droben siehet/welche die Griechen *λεόντιον* heissen / so nennet man ihn *λεόντιον*. Ist die Farbe einer Pardelhaut droben/so heisset man ihn *Pardalion*, hat er weiße Adern/so heisset man ihn *λευκαχάριον*, ist er roth/*μοχαχάριον* ist eine Carniol droben *σαρδαχάριον*, eine Corallachaten. Die Indianischen Achaten haben Gemahls der Pferde/Ochsen/Kühe und anders Viehes. Item der Wälden/der Flüsse und vieler anderer Dinge mehr / und werden

an vielen andern ortern gefunden / in Persia/Thracia/Cypro/lespo/ Thessalia / Aegypto und in Teutschland/ drum sind sie auch nicht thewer/man soll einen grossen/der fast etnes Viertels groß ist/wie ich berichtet umb ein Thaler kauffen. Man lese hier von Aibertum, Thcophrastum, Plinium, Barthol. Anglic. Camillum, Pilsaurensem, und andere mehr.

Wie ich auch hier in diese Materien also gerathen Eichenbaum bin/so muß ich curfornie mit anzeigen/was mir mein Vater dis jeho laufende Jahr / welches ist Anno Christi 1601. von Güstrow auß dem Lande zu Mechelburg zugeschrieben hat/nemblich/ daß ihm ein guter ehrlicher redlicher Mann vom Adel / ein Fürstlicher Rath / ein Stück vom Stamme eines gar dicken Eichenbaums gewiesen/in welchen gar innwendig / und fast mitten darinnen diese Figur gar deutlich mit Ziffern gestanden/

4771.

Da seine Holzhawer den Stamm voneinander gehawen/haben sie dieses also gefunden / und ihrem Junkern N. dasselbige gezeigt / welcher auch das Stücke Holz also ganz mit sich gen Güstrow bracht / und meinem Vater gezeigt/ und ist die obere und untere Linien gar einander gleich gewesen / eine gerade so lange als die andere/wie dann auch die Seitenlinien. Nun ist man sehr darüber bemühet/was es doch bedeuten möge / und ich wolte selber wütschen / daß ein Oedipus vorhanden wer/der es recht erklären möchte/aber wo wollen wir den finden.

Ludit in humanis divina potentia rebus.

Salomon sagt Prov. 8. daß die Weisheit in dem umkreiß der Erden spiele: Das ist/Gottes Weisheit spielt durch die Natur mit den Menschen in allerley Creaturen / in Bergwerken / zwischen den Schieferen auff den Edelgesteinen/Heringsen/im Holz/im Wasser/dan man findet im Meer/Hafen/Füchse/ Pferde/ Küh/ Kälber/ Schwein/Löwen/Tigerthier/ Sternfisch/ Menschen oder Syrenes, Neirides, Meermonche / kleine Fische die da in der Luft fliegen wie die Vögel/Pfawen.

Zu Mansfeld findet man zwischen den Schiefersteinen allerley Fisch/gar schön und hüpsch / daß man sie eigentlich kennet/und einen von dem andern unterscheiden kan. Also schreibet man/daß man am Wege / wann man vom Berge Sinai herunter gehet / viel Steine finden soll/darauff allerley Arten der Kräuter sollen abgerissen gefunden werden/als wann sie mit großem Fleiß darauff gemahlet weren. Das heist ja rechte Sapiencia ludens in orbe terrarum, damit der Sohn Gottes seine providentiam will sehen lassen / nemblich daß er alles siehet und weiß/ wie es in der Welt zugehet und wie es auff Papier geschriben und gemahlet ist. lernet hier ihr Kinder Gottes/ daß ihr auff ewren lieben Gott im Himmel trawet und bawet/dann er siehet und weiß alles / was euch hier auff Erden widerfähret / und wird einmal ein Richter seyn. Nimb von dem gnug.

Vom Achaten/besibe Barth. Anglic. lib. 16. c. 11.

Das XLI. Capitel.
Vom Succino.

Gagates Agtstein/ also nennet man Succinum aut Electrum nigrum. schwarzer Agtstein/ der der brennet/wann man ihn anzündet / davon man vorzeiten die Steine in den Paternostern gemacht.

Besibe Barthol. Angl. lib. 16. cap. 49 Mizald. cent. 5. Aphor. 100. cent. 7. Aphor. 12. cent. 8. Aphor. 2. In Britannia wird er sehr gefunden. Hat wunderliche Tugenden in locis citatis zu finden.

Succinum ist sonst der Börnstein oder Agtstein / des auß Preussen viel hieher gebracht wird/ und ist derselbige nichts anders dann ein dünner Teim oder Bitumen/so auß dem Meer kompt/ und vom Wasser gehärtet wird/wie sonst ein Gummi oder Harz. Er ist aber dreyerley/nemblich der weiße Agtstein oder Börnstein/ und das ist der beste. Darnach der gelbe/ den man sonst Ambram citrinam nennet / den gelben Ambram: Folgens ist der schwarze Agtstein / den man sonst Gagatem nennet/oder heist. Der weiße Agtstein ist der bestwie gemelt/aber der gemeinste.

Man nennets auch einen Börnstein / darumb daß er hart ist/wie ein Stein/un gleich bört/wann man ihn anzündet

zündet/ Besiße hiervon Jodocum VVilichium in Corneliam Thacium in sine, und Joh. VVirrichium im Bericht von etlichen Bezoardischen Steinen c. 23.

Das XLII. Capitel.

Vom Spinnenstein.

Spinnenstein sind gut vor die Giff.

Est ein weiß gräulichter Stein / hat ein Tippichen oder Pünctlein neben dem andern / wie eine Spinne. Man findet ihn bey den gar grossen dicken Spinnen. Sind gut vor die Giff. Vid. VVirrich von Bezoardischen Steinen.

Das XLIII. Capitel.

Vom Krötenstein.

Krötenstein wo zu er nützet.

Bufo oder Bufonius, oder Myxix ein Krötenstein / sind gar gemein / und werden derselben allenthalben viel gefunden / sonderlich an den Wassern in Böhmen und Preussen/da treibet sie der Schwalm herauß. Je größer sie seyn/je mehr sie gelten. Wann sie groß und gepolirt oder geschmitten seyn/ so gilt einer bey zwey oder drey Thalern/ darnach er klein ist/ er sey weißlicht oder gräulich. Wann er mit seinen faecibus noch umgeben ist/so hat er ein ansehen / wie ein Krotenmaul etwas spitzig ist.

Es hat nicht ein jedere Kröte Steine / sondern nur etliche / und hat ihr zweene / einen auff dem Kopff oder Hals/ den andern auff dem Rücken oder Lenden. Der auff den Lenden/der ist etwas schwärzlich / aber der auff dem Halse der ist weißlicht. Wann man sie reibet oder erwärmet/so riechen sie. Wie man sie von den Kroten bringen soll/besiehe Mizald.ccent.9. Aphor.14. Doch läst sie ihn wol selber fallen.

Zu Berlin werden ihr viel von den Weinmeistern in den Weinbergen gefunden. Item zu Storkron (das ligt 9. Meilen von Coburg) unten am Mayn/unter dem Bischoff zu Bamberg / bey dem alten Weinberge findet man ihr auch viel/allein daß sie klein seyn. Wann man dieselbige bey sich trägt / so schadet einem keine Giff/ sie sey im Trinken oder Essen/wie man sagen will.

Item/wann Giff vorhanden sey/ so soll er schwitzen. Wann ein Krötenstein gepolirt ist/ und einer von einem gffitigen Thier gestochet oder gebissen wird/ so scharre er nur unter ihm die Erde weg / und drücke den Stein auff die newe Erde/so swizet er / denselbigen Schweiß nimbt/bestreich den Schaden damit.

Etliche sagen / wann man den Schaden nur mit dem Stein anrühret oder reibet / so soll er die Giff herauß ziehen und wegbringen. Man sagt auch/wann man ihn einem feugenden Weib an Hals/hinden auff den Rücken henge/so verschet ihr die Milch/wie dann der Galactites gar das Widerspiel thut / Nam ille ubera obstetricum facundat illigatus. Iiese Mizald.ccent.3. Aphor.5.ccent.6. Aphor.21.

Etliche nennen ihn Nafet, als Barthol. Angl.lib.16. cap.17.

Das XLIV. Capitel.

Vom Schlangenstein.

Schlangenstein ist gut vor die Wasserfucht/und vor die Schlangentisch und Giff.

Ophites oder Colabrarius ein Serpentinstein oder Schlangenstein / den soll eine Wasserschlange ausspeyen. Von dem schreibt man/daß/ wann man ihn auff eins Wasserfuchtigen Bauch bindet / so soll et der Wasserfucht loß werden. Item wer ihn bey sich trägt/der soll sicher seyn vor der Schlangentisch und Giff / und soll die Schmerzen des Haupts stillen. Es ist auch dieser Stein mancherley so viel die Farbe anlangt / dann etlicher ist gräulich/etlicher schwärzlich / etlicher sprenglicht/etlicher violgraw/mit gülden Flecklein/etlicher hat weiße Aern oder Stralen.

Das XLV. Capitel.

Vom Kappaunenstein.

Kappaunensteins Krafft und Tugend.

Alectorius ist der Kappaunenstein/den man im Magen des Kappaunen findet. Wiewol etliche schreiben/man findet ihn auch im Magen eines gar sternen Hauthans/ist etwan einer Bohnen groß/wer ihn bey sich trägt der soll kühn und beständig werden / so soll er auch den Durst leschen / so man ihn unter der Zungen trägt. Mizald.ccent.4. Aphor.95.ccent.5. Aphor.71.

Das XLVI. Capitel.

Vom Speckstein und Magneten.

Der ist weiß wie ein Speck / und nimbt eine Art vom Chalcedonier an sich / man findet sie umb Straßburg / Jaspis / Chalcedonier und Speckstein seyn offte beyfammen in einem Stein / und wann sie also beyfammen seyn / so seyn sie gut / vor die Ohnmacht der Weibern/die in den Kindesnöthen arbeiten / wann sie auß blosser Haut hangen.

Der Magnet wird nitgend dann im Eisenbergwerk gefunden/wo Eisenstein ist/da ist er auch / und ist nichts anders/dann ein Spiritus Mattis. Er zeucht das Eisen an sich / und wendet sich immer nach dem Arcton oder Polum septentrionalem, dann er auch durch die Influxung eine grosse Verwandtschaft mit den Magneten hat.

Das XLVII. Capitel.

Von den Granaten.

Carbunculi seyn Granaten / sind kleine Steinlein/ Granaten wann man sie findet / so sind sie schier wie ein granum punicum, daher sie auch den Namen haben bey uns ein Stein-Teutschen. Wann man sie aber schneidet und poliret/so leuchten sie wie ein Rubin. In der Schlesien umb der Striga findet man derer viel. VVirrichius von den Bezoardischen Steinen cap.12.

Das XLVIII. Capitel.

Helitropion.

Helitropion, ita dicitur, quod in Eclipsi Lunam sub- cunctum ostendat. Ist ein schwarzer glatter/ jedoch was er für etwas bräunlicher Stein / mit besprengten roten ein Stein Blutstropff/wie eine geschlagene Ader pfeget zu sprin- und wo er gen/wird in India gefunden/ und ist nit dick. Ich hab zu finden einen gesehen / der war zwey Glied oder Belende eines Fingers lang / und zweene quer Finger breit / der ward gehalten unib 200. Thaler/100. welt eine Fürstin geben/ sie bekam ihn aber nicht. Bartholomaeus Angl. schreibt wunder Ding von ihm/lib.16.c.41.

Das XLIX. Capitel.

Vom Opalo.

Vom Opalo oder Opalio se reibet man seltsame ding/ wer ihn antragt/der soll alles sehen/ und soll den andern umbstehenden das Gesicht nehmen. Das hab ich gleichwol an Menschen nie vernommen. Aber das ist wol wahr / daß der Edelstein Farbe an sich nimbt/die man ihn bringt. Es hatte der Churfürst zu Sachsen Herzog Augustus / dem Churfürsten zu Brandenburg/ Marggrafen Johann Georgio einen verheret / den trug der Churfürst zu Brandenburg allezeit an der Hand/ der war nicht groß / und kostet gleichwol fünffhundert Thaler. Es ist der Opalus ein Stein/der ein Mittelfarbe hat zwischen weiß und blau/ist ein blaulicher Stein/der allezeit mit dem untern Theil / damit er auff einer Band oder Tisch ligt/leuchtet wie ein Gold/ er ligt auff welcher seite er wolle / und wird nicht in India allein/ wie etliche schreiben/ sondern auch in Bergwerk in finibus Ungariae & Turciae gefunden / im Riß / schier wie das Gold. Wann er im finstern in einem Winkel steckt/ und man kompt mit einem angezündten Licht/da er ligt/ so funcket er auß dem Feinstern herfür daß man ihn balde finden kan.

Habet virtutem omnium quatuor elementorum, und ist ein feiner artiger wunderlicher Stein. Wo im Riß und Bergwerk ligt / da kan man ihn sein an seiner blau weißlichen Farbe erkennen/und an den roten oder gelben funckenden Augen. Besiehe Barthol. Angl. l.16. cap.73.

Das L. Capitel.

Vom Lapide Lazuli.

Lapis Lazuli, den die Griechen cyaneum, h. e. ceru. Lapis Lazuli nennen / ist ein hüpfcher blauer Stein / den man in zimlicher Quantität jenseit des Meers findet. Das sind nun fast die Edelsteine die ich gesehen hab/ und von welchen ich Zeugnuß und ein wenig Nachrichtung geben kan. Was aber nun die gemeine Gemmas anfinden, ta nget/

langet/ als Corallen/ Perlen/ Mabeſter/ Schmaraln/ das auch ein grüner ſtein iſt Schackenſtein/ wie auch dem Haupt der groſſen Schnecken außgezogen werden/ Geyerſtein / der in den Geyerſtopff iſt / Rabenſteine/ und Widhopffſteine/ die in ihren Neſtern gefunden werden. Item die Fiſchſteine/ als Parſin/ Karpen und Krebſe anlangt/ die ſind gemein/ und jeder man gar wol bekant / von dem wil ich hier weiter nichts ſagen / ein Hauſwirth leſe. te ſteutig zuſammen / halte ſie zu rathe und wahren ſie wol/ die er haben kan: Denn wer gehet wann er hat/ der nimbt wann er bedarff/ iſt ein altes und gar nütliches Sprichwort.

NOTA.

Wiewol unlaugbar / daß viel herrliche und vortreffliche Kräfte oder Tugenden in den Gummi oder Edelſteinen verborgen ſind / ſo zu erhaltung auch Widerbringung Menſchliches Leibes Geſundheit ſehr dienlich und nutzbarlich ſeyen / ſo ſie nemlich recht präpariret und ſoliret werden können: ſo iſt doch auch gewiß/ bezeugets die täglich Erfahrung gnugsam / daß ſie nicht alle das jenige / ſo ihnen vor den Scribenten attribuiret und zuſchrieben wird preſtiren und verrichten können/ warumb dann auch nicht allezeit dem / ſo von ſolchen gemmiſch geſchrieben worden/ Glauben zuzuſtellen / ſondern beruhet mehrertheils in der Erfahrung/ welches die Reichen / ſo etwas übriges Geld haben/ experimentiren mögen/ den Armen iſt es / ohne meine Vorwarnung/ doch wol verboten/ weil oft ein ſolcher Edelſtein umb etliche Thaler muß bezahlet werden / ſo ſeiner Tugenden und Nutzens wegen nicht einen Groſchen wert iſt: Welches zur Nachricht hier zu annectiren vor nöthig erachtet worden.

Das LI. Capitel.

Schlöſſer ſchmierem.

Wann man kleine oder groſſe Büchſen oder Röhr/ Schlöſſer oder Seiger / oder was ſonſten vor ſachen im Hauſe ſeyn / ſchmierem will/ ſo müſſen ſie mit Baumöhl oder ungeſalzenem Klauenfet geſchmieret werden/ dann das ſalz macht alles ruſtig. Etliche ſchmierem mit Leinöhl/ aber es wird bald unſtetig.

Wann du einen Ochſen ſchlachteſt (wie du dann alle Jahr nach deiner Hauſhaltung gelegenheit/ thun muſt/ wofern du nicht gar ein Hüdler und ein Jacobswirth biſt) ſo laß das fleiſchlichte ſein außſchneiden zu ſchroten/ reibs voll ſalz/ und laß es etwa 14. Tage im Salz ligen/ und hangts darnach in Rauch. Die Knochen aber ſampt dem Marck laß ſein zerhauen / koche ſie beyhm Feuer/ darffſt niſt falcken / und ſetze es hin / ſo wirds oben gerinnen/ das nimt darnach an / gerinnets aber nicht / ſo ſchöpfes oben ab / laß deß Wäſſerlichen ſein davon treiffen/ und thus in einen Tiegel/ laß es ſchmelzen/ und das Wäſſerliche davon pregeln / darnach thus in ein Büchlein / und ſchmiere damit was du wilt.

Ich wolte hier ein ſein Kunſtſtücklein erteynen / wie man die ſchlöſſer leichtlich auffmachen ſolt / wan man nur ein Kraut davor hilte: Allein die Diebe möchten in deß Schöſerhauſen / der zu Franckfurt gerichtet ward/ Fußſtapfen treten/ und deſſen zum Diebſtall/ brauchen. Dann gemelter Hans war ſo ein Kumpfe/ wan er nur ein Kraut vor ein ſchloß hielt/ ſo ſprungs auff. Drum müſſen ihm die Herrn von Franckfurt 14. ſchlöſſer anlegen: Er bate man ſolt ihm nur ſein Wammes geben/ das ers anziehen möcht / ſo wolt er wol wieder loß werden. Es war im ſein ſchloß zu feſt/ wann er davor kam/ es ſprung auff. Beſehe Mizald. cent. 5. Aphor. 69. cent. 9. Aphor. 52. Da ſchlage nach / ſo wirſtu finden daß die Inſtuenz und natürliche Kräuter etwas darbey thun / Matthioli ſ nennet in ſeinem Herbario סאראתאגין und גולטורין. Etliche ſagen באר האגין und בער האגין ſollens thun/ und das באר האגין nehmen ſie סירור.

Die landſtnechte können hier zu ein gute Kunſt / ſie ſchieſſen nur mit dem Rohr an den Ort / da ſie mercken/ daß inwendig an einer Thür ein Schloß iſt. Aber wann inwendig ein Thönllein oder erliche Pulſter ſtehet/ ſo kommen ſie mächtig übel an / dann ſie treiffen ſich

ſelber am erſten/ wie jenem guten Herrn in der Schleiſen widerfuhr.

Das II. Capitel.

Junge Handelsleute.

Den were gute Inſtruction zum Anfang vonnöthe / aber ich kon hi. rinney wenig thun/ wie wol ich ihn. n gerne dienen wolt. Sie ſolten ſonderlich im Anfang Argi und Arguti ſeyn Wann man ein Ding zu Waſſer wol fortbringen kan / alſo und dergeltalt / daß man ſich auff der Waſſerreyſe nit lang ſeynen dürffte/ ſo iſts einem jungen Hauſwirth wol zu rathe/ daß er zu Waſſer und Lande handelte. Wann aber die Schiffe/ te viel ihrer und anderer deut Wahren mit ſich führen/ ſo iſts ein trefflich beſchwerlich Ding. Dann ſie lehren bey allen Stärcken / ſo auff der Reyſe ſeyn/ eyn/ und brauchen da ihr kauſſen und verkauffen / ſo iſts einem Handelsman ſehr beſchwerlich / zwey oder drey Wochen an einem Ort ſtille ligen / und warten biß ſie ihrer Wahren verhandelt haben. Drum auch mancher ſeine ſachen lieber auff der Arx fort führet.

Aber einem jedern Handelsman iſt treulich zu rathe / daß er keine Bölle verfare / oder ſeine Wahren verleugne / dann es heiſt/ Gebet dem Käyfer was deß Käyfers iſt. Darnach daß er mit ſolchen Wahren handle/ von der er weiß / daß ſie an dem Tage wol verkaufft ſey/ da er ſie hin bringet.

Vor das dritte / daß er nicht leichtlich eigene Pferde hält: Dann ſie eſſen Haber / und hoſiren (mit gunſt zu melden) was anders / und wann einem ein Pferd umbfället / ſo iſt manchmal ſein ganzer Gewin / den er von der Reyſe hagen ſolt / weg. Nietet er aber einen Fuhrmann ſo darff er niſt ſorgen / Er gibt ihm vom Centner / wie er mit ihm einig wird / der muß ihm darnach zur ſtellen bringen/ wie er mit ihm eyn worden. Stirbet ihm ein Pferd / oder zerbricht ihm der Wagen / ſo mag der Fuhrman den ſchaden tragen / nicht der Handelsman.

Es muß einer der handeln will gar groſſe Achtung auff die Ellen / Maß und Gewichte eines jedern Orts geben/ dann darnach muß er ſich im kauſſen und verkauffen richten/ daß er darnach nicht verliere.

So muß er ſich auch auff die Münz wol verſtehen/ und wol zuſehen/ daß er rechte gute ganghafte Münz nehme / außzehe und einnehme. So kan er auch offtmahlen guten Gewin an der Münz haben / wann er gleich an der Wahr / Gewicht oder Maß niſt hat. Im Lande zu Meckelburg gilt ein hörter Thaler drey und dreißig Schilling / in der Ehur-Brandenburg nur zwey und dreyßig Schilling Ergo ſo kan er nur an drey und dreyßig Thaler in der Markt einen gewinnen. An hundert Thaler hat er drey Thaler und zehen Markt zu gewinnen / das iſt ein groſſer Vortheil / die Menge thurs.

Alſo gilt in Böhmen ein Thaler nit mehr dann drey und zwanzig Silbergroſchen und vier Meiſniſcher Pfennige. Zu Venedien hat man an einem jedern Thaler ſieben ſilbergroſchen. Drum muß ein Kaufman auff ſolche ſachen groſſe achtung geben.

Mit dem Golde iſts auch alſo: Ein Ungariſcher Gilden gilt an etlichen Dertern 2. Gilden / an etlichen ij Thaler und 2. Groſchen / eine Roſenobel oder Roſa nobilis an einem Ort vierthalben Thaler/ an einem andern vier Thaler ohn ein Ort.

Item er muß eines jedern Orts Gelegenheit wiſſen/ was vor Wahr an einem jedern Ort wol abgethet / und wie theuer ers an einem jedern Ort loß werden kan.

Bißweilen gibt ſich auch ein Geſellſchaft zuſammen/ zwey/ vier / oder mehr Perſonen / wie aber die Geſellſchaften nützlich anzustellen davon conſulire vornehme Kaufleute die wiſſens am beſten.

Allein da ſebe ſich jeder wol vor / wann er ſich in eine Geſellſchaft mit andern begeben will / daß dieſelbige/ treue/ gute/ verträgliche/ redliche und nit vortheilhaftige/ geizige/ eygenüßige/ verworrene und zandhaftige Leute ſeyn/ dann es heiſt/ wie Ben-Sira in ſeinen Sprichwörtern ſagt / Mees / da braucht das Wort Arba das iſt das Geld/ das man zuſammen in dan Handel legt/ und kompt her vom Wort Arab, das heiſt Miſcuit, dann da

Handelsleute ſollen die Bölle nit verfahren oder ihre Wahren verläugnen.

Handelsleute ſollen achtung auff die Ellen und Gewicht eines jedern Orts geben.

N n n wird

Schlöſſer/ Büchſen und Seiger womit man ſie ſchmieret.

Historia von einem Scherfer ſo zu Franckfurt entſchloß.

da wird eines andern Gelt / unter meines / und hinwie-
 verumb mein Gelt unter eines andern Gelt vermenget.

Also sagt auch derselbige Ben Sira weiter. Zarith art.
 id est, diebus tu Eit Eliphs **DK** admodum usitata in
 Ebre lingua, si diebus tu, si tibi nece Be est, accipere,
 id est emere aut dare, id est, vendere, (si necesse est, ut
 contrahas accipiendo & dando, solum oder mustu ja
 mit jemand handeln oder wandeln / si oportere ratione
 dari & accepti contrahere cum aliquo, das heißt / Les
 messab und Lemittan, vendere dare) esto fors seu pars
 tua cum viro bono, so handele mit frommen/ehrlichen/
 aufrichtigen Leuten / die dich im Handel nicht betrie-
 gen/oder verborthtilen.

Die Hebreer haben auch ein herrlich Sprichwort:
 Am Gelde im Truncke / und im Zorn kan man eines
 Menschen Gemüth recht erkennen / Es stehet im Lexico
 Talmuico und ist eine feine paronomasia drinnen
 Bakkis, Bakkos, Bahkas, in loculis, in poculis, in ira
 (hominis ingenium patescit.) Vertraue einem nur ei-
 ne grosse Tasche voller Ungarischer Gulden / ohne Zeu-
 gen und Handschrift / Sauffe dich nur mit einem ein-
 mahl voll oder erzürne einen nur einmahl / so wirstu bal-
 de erfahren / was er im Schilde führet. Hiervon were
 viel zussagen / sed sapienti facis. Gelehrten ist gut pre-
 digen / die erfahrung gibts / man kan nicht alles auff
 einmahl sagen.

Das LIII. Capitel.

Lampen machen.

Mancher guter Hauswirth hat alle Nächte durch ei-
 ne Lampe die da brennet / bey seinem Betthe stehen/
 welche oben zugemacht ist / das es niemand in der Kam-
 mer sehen oder mercken kan / das eine Lampe vorhanden
 ist / das man halde liecht hat / wan sich des Nachts etwas
 erhebet. An etlichen Orten machen auch die Töpffer
 Lampen und Leuchten vor die Armen / auff diese weis/
 schier wie eine Kanne / oben hats ein Thütlein / das man
 ein liecht drein stecken kan / darneben machen sie auch ei-
 ne Lampen in einer Schnaucken / und unter derselbigen
 machen sie noch eine Lampen / wann von der obern et-
 was abtreufft / das es in die Untere falle. *legen das*

weisse von den Pilsen (so in den Bächen und Seen ge-
 meinglich wachsen) drein das brennet fein räthlich.
 Man schabet aber nur ein wenig das grüne von den Pils-
 sen ab / darnach streicht man das ander vollend mit einem
 Messer herauf / das ist darnach wie die langen Spul-
 wärme / das binden darnach arine Leute in Bindlein zu-
 sammen / und hängens darnach auff / das es fein dürr
 wird / so brennets desto lieber / darnach legt man eins
 oder drey ins Zette oder Dehl / oder wie viel man will.

Wieman die Dehl machen soll / das kein Feuer ver-
 brenne / liese im Pallopio.

Das LIV. Capitel

Vom brande im Weizen

Der vor ist untern Hauswirthen viel disputirens/
 und versucht man mancherley Mittel / zuverachtet
 ist nicht / wann die Säcke rein gehalten / der Weiz ge-
 fälter / und der Wind in acht genommen wird / Es hat
 aber ein alter guter Hauswirth zu Schmiedeberg so viel
 observiret / das über obgedachte Fürsichtigkeit auch auff
 des Monden (☾) / ja auch der Sonnen (☉) Zustand
 gefahen werde / also das zur Zeit der Saat der Monde
 zu forderst auch die Sonne von bösen Aspekten des Sa-
 turai (♄) und Martis (♂) frey sey / das ist / das sie
 weder in conjunctione (♁) noch oppositione (♂)
 noch Quadratschein (☐) gegachten Saturni und Mars
 eis stehet / welches der Gelehrte zwar etwis genauer auß-
 rechnet / der gemeine Mann aber in den Calendern bey
 den Zeichen (X) in etwas abnehmen kan.

Das LV. Capitel.

Rost auß dem Eisen zu bringen.

Baumöhl also zu machen / das er den Rost auß dem
 Eisen / wann er gleich tieff eingefressen außziehe.
 Seuß zerschmolzen Bley 4. 5. 6. mal in das Gefäß/
 darinnen das Baumöhl / so ist schön zu dem
 usu prepariret.



ADDE